

**Annoncen-  
Annahme-Bureau:**  
In Posen  
außer in der Expedition  
bei Krupski (C. F. Altrici & Co.)  
Breitestraße 14;  
in Gnesen  
bei Herrn Th. Spindler,  
Markt- u. Friederichs- Ecke 4;  
in Grätz bei Herrn F. Streifand;  
in Frankfurt a. M.:  
G. F. Danne & Co.

# Posener Zeitung.

Vierundsechzigster

Jahrgang.

**Annoncen-  
Annahme-Bureau:**  
In Berlin, Hamburg,  
Münch., Gießen, St. Gallen;  
in Gnesen;  
in Berlin, Breslau,  
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,  
Wien u. Basel;  
Hanselstein & Vogler;  
in Berlin:  
A. Kelenmeyer, Schloßplatz;  
in Breslau: Emil Khabath.

Nr. 462.

Dienstag, 3. Oktober

1871.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt viertel-  
jährlich für die Stadt Posen 1½ Tlhr., für ganz  
Preußen 1 Tlhr. 24 Sgr. — Bestellungen  
nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Inserate 1/4 Sgr. die sechsgehaltene Zeile oder  
deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher,  
find an die Expedition zu richten und werden für  
die an denselben Tage erscheinende Nummer nur  
bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

## Einladung zum Abonnement.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Tlhr. 15 Sgr. auswärtige aber 1 Tlhr. 24 Sgr. 6 Pf. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich zweimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9.  
A. Claffen vorm. E. Malade, Lindenstr.-Ecke 19.  
M. Gräber, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.  
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.  
E. Matwald, Bäckermeister, St. Albalbert 3.

M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.  
Victor Giernat, Markt Nr. 46.  
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.  
Adolph Las, Wilhelmstraße Nr. 10.  
S. Krupski, Breitestr. Nr. 14.

J. R. Reicheker, Gr. Gerberstraße Nr. 16.  
H. Michalis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.  
H. Berne Wallischei Nr. 98.  
Jacob Schleisinger, Wallischei Nr. 73.  
M. Eizewski, Schützenstr. 23.

B. Stark, Alten Markt Nr. 81.  
K. Fromm, Friedrichsstr. 36/37 vis à vis der Post.  
Wittne E. Dreht, Bronterstr. Nr. 13.  
Robert Seidel, St. Martin Nr. 23.  
Ed. Fekert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro IV. Quartal 1871 annehmen, und wie wir, die Zeitung Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 4½ Uhr ausgeben.  
Posen, im September 1871.

Die Expedition der Posener Zeitung.

## Die Lage des Grundbesitzes

resp. die Auffindung derjenigen Mittel, durch welche die Bodenproduktion sich vorteilhafter, wie gegenwärtig, gestalten ließe, — bildet noch immer in den Kreisen der Fachgenossen die stehende Tagesfrage. Ein im Juli d. J. vom Klub der Landwirthe in Frankfurt a. M. an die sämtlichen landwirtschaftlichen Vereine Deutschlands erlassener Aufruf zu einträchtigen Zusammenwirken und energischem Handeln führt alle diejenigen Beschwerden auf, über welche der Grundbesitz sich zu beklagen habe: Ueberbürdung mit Steuern, Abgaben und sonstigen Lasten, Benachtheiligung gegenüber dem Handel, der Industrie u. s. w. in Bezug auf Kredit und Absatz der Erzeugnisse, unrichtige Veranlagung der Grund-, Gebäude-, Klassen- und Einkommensteuer, und ungleiche Vertheilung der indirekten Steuern zu Ungunsten der Landwirtschaft, Mangel an brauchbaren Hypothekenbanken, Pfandbrief-Instituten und sonstigen Kreditanstalten u. Der Aufruf führt ferner darüber Beschwerde, daß zur Abhilfe bis jetzt, noch so gut wie nichts geschehen sei, und schließlich wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Landwirthe überall die Vertreter in den politischen Körperschaften, in den Kammern, in den Landtagen, im Reichstage und ebenso die Regierungen mit allem Nachdruck und aller Energie zu schneller Abhilfe anfordern sollten.

Interesse sein, hier einige Stellen aus einem Artikel zu reproduzieren, welcher eine Kapazität auf dem Gebiete der Landwirtschaft, der Landwirtschaftsabgeordneter, Prof. Dr. Birnbaum, in der von ihm herausgegebenen Monatschrift für Landwirtschaft „Georgika“ (Verl. von Herrn Weißbach in Leipzig) veröffentlicht. Bezugnehmend auf den oben erwähnten Aufruf schreibt Hr. Birnbaum: „Ich bin von Anfang an dafür eingestanden, daß die Landwirtschaft unter dem Einfluß unserer heutigen Verhältnisse in eine ungünstige Position gekommen ist und sich aus derselben ohne die Mitwirkung der gesetzgebenden Faktoren schon aus dem Grunde nicht durch eigene Kraft befreien kann, weil die bestehenden, ehemals in wohlverstandenen Interesse zu Gunsten der Landwirtschaft erlassenen gesetzlichen Einrichtungen vielfach dem entgegenstehen. Ich habe aber auch ebenso sehr von Anfang an betont, daß die Landwirthe zunächst zu thun, vor Allem also das Material zur richtigen Beurtheilung ihrer Lage zu beschaffen haben. Mit allgemein gehaltenen Klagen über Benachtheiligungen aller Art und dem bloßen Verlangen nach Staatshilfe nutzt man der Sache, welche man fördern will, am allerwenigsten; man erweckt damit nur Mißtrauen, den Schein, als wolle man Sonderinteressen pflegen und sich, so viel als möglich, den Beiträgen zu den allgemeinen Staatslasten entziehen. Ganz anders, wenn die landwirtschaftlichen Vereine sich dazu entschließen könnten, mit dem nötigen Eifer, der nötigen Gründlichkeit und gewissenhaften Genauigkeit in ihren Kreisen die zur Beurtheilung ihrer Lage nötigen Unterlagen zu sammeln, wenn sie die erforderlichen Mittel bewilligten, um aus diesen Unterlagen gründliche Denkschriften anfertigen zu lassen und in diesen den Nachweis lieferten, daß und inwieweit das landwirtschaftliche Gewerbe unter dem Einfluß der heutigen Gesetzgebung und Steuerveranlagung überbürdet und benachtheiligt ist und wenn sie dann mit dieser Denkschrift unseren Regierungen und den Vertretern in den politischen Körperschaften bestimmt formulierte Anträge überreichten. Bei einem solchen Vorgehen könnte der Erfolg nicht ausbleiben und wenn auch vielleicht nicht alle Wünsche erfüllt werden könnten, so ließe sich doch Vieles erreichen.“

Im Reichstage sowohl, wie im Klub der Landwirthe in Berlin, habe ich von einigen Mitgliedern die Ansicht ausgesprochen hören, daß die liberalen Fraktionen jede zu Gunsten der Landwirtschaft vorgeschlagene Maßregel ohne Weiteres bekämpfen und ablehnen würden. Da ich selbst in der nationalliberalen Fraktion eingetreten bin, so habe ich zunächst hier über die Stimmung mich orientieren wollen und hier, wie anderwärts, immer nur eine Antwort, wenn es sich um Frage der Landwirtschaft handelte, erhalten, nämlich die folgende: „Ueberall da, wo uns der Nachweis, daß die Landwirtschaft benachtheiligt ist, überzeugend geliefert wird, werden wir recht gern die Hand dazu bieten, um Abhilfe zu schaffen. Allgemein gehaltenen Klagen und unferntigen, unmotivierten Anträgen gegenüber können wir nur zurückweisend verfahren. Niemand wird wesentlich die Landwirtschaft, oder irgend einen anderen Stand schädigen wollen, ebenso wenig aber auch dem einen auf Kosten der anderen Vorrechte einräumen.“ Ich möchte gerne, bemerkt Hr. Dr. Birnbaum sehr richtig hier, daß unsere Landwirthe darnach handelten, und kam nur wiederholen: erst die Unterlagen beschaffen, und aus diesen die beweisenden Zahlen gezogen, dann wird jeder billige Wunsch von selbst seine befriedigende Lösung finden. Die Klage, daß in anderen Kreisen die Interessen der Landwirtschaft gar nicht berücksichtigt, ja in den

größeren politischen Blättern nicht einmal erwähnt werden, muß ich ebenfalls als im Allgemeinen nicht begründet bezeichnen. Jedermann, welcher nur halbwegs mit dem Wesen des Staatshaushaltes vertraut ist, weiß die Bedeutung der Landwirtschaft zu würdigen und ich glaube nicht als Sanguiniker beurtheilt werden zu dürfen, wenn ich behaupte, daß ihr überall dann die gebührende Rechnung getragen werden wird, wenn die Landwirthe gerechtere und richtig formulierte Wünsche geltend machen. Die ausgegebene Parole heißt ja überall nur: „Gerechtigkeit für den Grundbesitz, nicht mehr und nicht weniger.“ (DRC.)

## Fakultative oder obligatorische Zivilehe?

Selbst die „Kreuzzeitung“ (oder wäre es vielleicht besser zu sagen: der Oberkirchenrath?) verwirft den Plan der Regierung, die fakultative Zivilehe gesetzlich einzuführen. Sie ist natürlich gegen jede Zivilehe, und die Nachricht, daß im Justizministerium dieserhalb ein Gesetz vorbereitet werde, erfüllt sie „mit Kummer“, da sie überzeugt ist, daß — ebenso wie die Auflösung der Volksschule von der Kirche — die Entbehrung der Ehe und ihre Ueberweisung an die Gerichte am entschiedensten dahin führen müsse, den Staat seines christlichen Charakters zu berauben. Undeßhalb ist das fromme Blatt, welches die äußere Form der Zivilehe in der Meinung zu haben pflegt, hinzu: „Es ist nicht die Zivilehe, die wir ablehnen, sondern die Zivilehe, die die Kirche ablehnt.“ Und so ist es natürlich, daß die Zivilehe, wenn sie als fakultative Zivilehe in Betracht kommt, auf die allgemeine Zivilehe hinausführt. Wir verneinen nicht, daß die Zivilehe in der That eine gute Sache ist, und wir fordern nur, daß der entscheidende Akt, welcher die Lebensgemeinschaft zweier Menschen befestigt, daß die Gründung der Familie, in welcher das gesunde Leben jedes Volkes seine Wurzel finden muß, zugleich ein Akt des religiösen Bekenntnisses sei.

Wir sind also Gegner jeder Art von Zivilehe; können wir aber diesem Institute nicht aus dem Wege gehen, so finden wir — Andere werden anders denken — unsrerseits, daß dieselbe als Zwangs-Institut, als obligatorische, dem religiösen Bewußtsein weniger Eintrag thue, als die fakultative.

Die obligatorische Zivilehe, indem sie allen Eheschließungen von Staatswegen eine bestimmte Form vorschreibt, ließe doch deshalb das religiöse Gewissen unberührt; es würde dadurch ein bürgerlicher Akt dem kirchlichen Akte hinzugefügt, und die Vollziehung des letzteren würde denen, welche ein religiöses Bewußtsein noch bewahrt haben, als selbstverständlich erscheinen.

Die fakultative Zivilehe dagegen verleitet die Eheschließenden zu der Meinung, daß, weil ihnen die Wahl gelassen ist, die Form der Eheschließung nicht bloß der bürgerlichen Wirkung, sondern auch der sittlichen Bedeutung nach gleich sei; und der „Zeitgeist“ würde das Seine thun, um einer solchen Auffassung zu Hilfe zu kommen.

Wenn diese Ansicht im Herrenhaus Boden gewinnt, dann würde die Regierung es vielleicht vermögen, eine Vorlage, welche die obligatorische Zivilehe einführt, durchzubringen, die fakultative Zivilehe aber hat nicht die geringste Aussicht auf Annahme, denn dagegen würden sich vor Allem die Liberalen und Freikonservativen erklären. Wenn also die Regierung sich durchaus nicht zu einem entscheidenden Reformschritte bewegen kann, dann mag sie sich und dem Landtage nicht unnütz die Zeit verderben.

## Zur deutschen Münzreform.

Der Entwurf für die deutsche Münzreform ist der „Elbf. Ztg.“ zufolge definitiv festgestellt. Man schreibt dem genannten Blatte darüber: Das Münzreformprojekt hat nun auch die Zustimmung des Reichskanzleramts erhalten. Hervorgegangen war es aus dem preussischen Finanzministerium. Es beruht auf dem Zehn Groschenstück oder der Mark als Rechnungseinheit auf vollständiger Zehntheilung so daß also auch der Groschen künftig in 10 Pfennige, nicht in 12 getheilt würde, und auf reiner Goldwährung. Doch hat man der Abneigung des Reichskanzleramts gegen Goldmünzen, welche zu nahe an vorhandene fremde Goldstücke grenzen, das Zugeständniß machen müssen, daß außer den Zwanzigmarsstücken (= 6½ Tlhr., oder ungefähr gleich dem Sovereign und dem Fünfundzwanzigfrankenstück) auch Stücke von 15 und von 30 Mark geprägt werden, also nach dem heutigen Sprachgebrauch von fünf und von zehn Thalern. Dabei würden freilich das Fünfzehn- und das Zwanzigmarsstück einander unangenehm nahe stehen.

Nach der „Köln. Ztg.“ wäre noch keine endgültige Feststellung erfolgt, doch bringt auch dieses Blatt eine Mittheilung, nach welcher die Wahrscheinlichkeit, daß über die Münzfrage schon in der nahe bevorstehenden Session des Reichstages eine Entscheidung getroffen werden wird, in letzter Zeit bedeutend gewachsen ist. Ueber die Sache selbst wird gemeldet:

Der Vorschlag des Reichskanzleramts an den Bundesrath wird vermuthlich auf Basis der Werthrelation des Goldes zum Silber wie 1:15.5 beruhen, den Dritteltaler, unter der Bezeichnung Gulden, als

künftige gemeinschaftliche Rechnungseinheit mit Theilung in 10 Groschen à 10 Pfennige aufstellen, sowie Ausprägung von Goldmünzen zu 15 und 30 Gulden, also im Werthe von 3½ und 6½ Tlhr. bisheriger Währung empfehlen. Dieses letztere soll jedoch noch nicht feststehen, da von einigen Seiten die Ausprägung von 15- und 30-Guldenstücken, also im Werthe von 5 und 10 Thaler bisheriger Währung, angerathen wird, wobei ohne Zweifel die Motive obwalten, daß durch diese Münzsorten der Uebergang von dem alten zum neuen Münzsystem und von der Silberwährung zur Goldwährung erleichtert werde, und daß es technisch vortheilhafter sei, etwas größere Goldmünzen zu schlagen als 10-Guldenstücke (zum Werthe von nur 3½ Tlhr.). Wenn das Reichskanzleramt sich mit dem preussischen Finanzministerium in den nächsten Wochen über eine Vorlage für den Bundesrath verständigt, wird alsdann die Erledigung der Münzfrage noch in der diesjährigen Reichstagsession vornämlich nur davon abhängen, welche Stellung die süddeutschen Regierungen zu der Vorlage einnehmen werden. Ungern wird von diesen auf den direkten Anschluß des neuen Münzsystems an eine Goldmünze in genauer Uebereinstimmung mit 25 Fres. Gold verzichtet werden; aber wenn sie dies thun, so fragt es sich, ob ihrerseits nicht um so nachdrücklicher die Annahme einer allgemeinen Rechnungseinheit im Werthe des österreichischen Guldens statt der Hälfte dieses Werthes, des Dritteltalers, gewünscht werden sollte. Welches System auch schließlich angenommen wird, immer wird die größte Belästigung und Schwierigkeit des Ueberganges zum neuen System auf Süddeutschland fallen, weil die bisherige Rechnung zu Gulden im Werthe von ½ Tlhr. und eingetheilt in 60 Kreuzer sehr schlecht paßt zu Rechnungseinheiten von ½ und ¼ Tlhr. mit Dezimaltheilung. Wird Seitens der süddeutschen Regierungen gegen die zu erwartende Vorlage des Reichskanzleramts im Bundesrathe in ihren leitenden Grundgedanken harte Opposition gemacht, dann ist wohl kaum auf eine Erledigung der Münzfrage in der bevorstehenden Reichstagsession zu hoffen; aber die in ganz Süddeutschland herrschende Sehnsucht, endlich zu einem festen und einheitlichen Münzsystem zu gelangen, ist auf der anderen Seite gerade für die hier beschleunigten Arbeiten ein mächtiges Motiv, die Münzreform möglichst zu beschleunigen.

Zu diesen wunderlichen Nachrichten bemerkt die nationalliberale Korrespondenz sehr richtig Folgendes:

Sehr überraschend sind neuere Mittheilungen über die Vorschläge zur Münzreform, welche die preussische Regierung beabsichtigen soll. Den Unterschied zwischen der Mark (10 Groschen) und dem Gulden (20 Groschen) als Münzeinheit wollen wir außer Betracht lassen. Verwunderlich dagegen ist die reiche Mannigfaltigkeit von Goldmünzen, welche uns in Aussicht gestellt wird. Neben den 100- und 200-Groschenstücken sollen noch 150- und 300 Groschenstücke in Gold ausgeprägt werden; wir suchen vergeblich nach einem zutreffenden Grunde, welcher die Mannigfaltigkeit dieser Münzen rechtfertigen soll. Die Andeutung, daß man feiner der fremden Münzen sich zu nahe anschließen wolle, ist an sich schon hinfällig, wenn man sich doch entsetzt, Goldmünzen im ungefähren Werthe des halben und ganzen Sovereign auszuspringen. Ueberdies tritt uns eine solche Anschauung am ersten Male entgegen, nach welcher jeder Staat eine Eigenthümlichkeit seiner höchsten Goldmünze erstreben möchte. Der fernere Grund, daß 5- und 10-Thalerstücke für den preussischen Verkehr rathsam seien, trifft noch weniger zu; denn im preussischen Münzverkehr haben die 5- und 10-Thaler zwar als Kassenscheine und Banknoten, aber keineswegs in der Rechnung irgend eine entscheidende Rolle gespielt; weder Prese noch Verabredungen sind durch den Stückwerth der Kassenscheine und der Banknoten bedingt gewesen und es liegt durchaus kein Bedürfnis vor, die Goldmünzen dem Stückwerth der Kassenscheine und der Banknoten nachzubilden; keine Rechnungsausgleichung macht dies Verfahren notwendig. Ganz unzutraglich erscheint es uns dagegen, eine Vielheit von Goldmünzen zu schaffen; die Vereinfachung der Münze ist eine Hauptaufgabe der Reform. Bei einer so weit greifenden Maßregel, für welche die schnelle Zustimmung des ganzen Volkes in Anspruch genommen wird, kommt es nicht auf Erfindung origineller Ideen oder kluger Spitzfindigkeiten an, sondern es empfiehlt sich, den Uebergang so leicht wie möglich zu machen und das Verständniß nicht durch eine unnütze Mannigfaltigkeit zu verwirren. Es scheint hier in der That eine Verwechselung zweier verschiedener Zustände vorzuliegen. Nach dem heutigen Zustande des Thalerfußes haben die 5- u. 10-Thalerscheine oder Banknoten schon wegen ihrer dezimalen Natur und aus Gewohnheit einigen Werth; wenn jedoch die Münzreform den Thaler als Rechnungseinheit fallen läßt und wenn man im Lande sich das Rechnen nach Thalern nach und nach abgewöhnen soll, so ist es geradezu gefährlich, herauszutreten aus dem natürlichen Prinzip, eine Münze zu schaffen, deren einziges Verdienst ist, daß sie zur Reduktion auf den Thaler verführt, denn ein Stüd, welches sich mit der Zahl 15 einführt, wird sich schwerlich als populäre Bezeichnung im bürgerlichen Leben geltend machen. Im Grunde genommen, sehen wir in dem ganzen Plan den Keim der Absicht, die in der Hauptsache doch aufgegebene Thalerwährung in Nebenpunkten beizubehalten; vor dieser Gefahr können wir nicht dringen genug warnen.

## Deutschland.

BAC. Berlin, 2. Oktober. [Standesherrlichkeit und Kaufmannschaft. Die Botshafterposten.] In einem der Prozesse gegen Dr. Stronberg und Konsorten hat der Herzog von Meissen als angeblich reichsunmittelbarer Standesherr den Anspruch auf einen privilegierten Gerichtsstand erhoben und damit die Entscheidung verzögert. Wir wollen hier nicht unteruchen, ob der Herzog von Meissen wirklich in Preußen als deutscher Standesherr im Sinne des Gesetzes zu betrachten sei (wir bezweifeln es stark) — jedenfalls wird die herzogliche Einrede dazu beitragen müssen, zunächst in der Presse die



ganze, aus Rheinbunds- und Bundestags-Zeiten übernommene Ausnahmungs-Gesetzgebung für die sog. „Standesherren“ einer erneuten Kritik zu unterziehen. Als dem hohen Adel die beregten Privilegien eingeräumt wurden, damals hat er wenigstens keine Handelsgeschäfte getrieben. Wenn aber ein Mann, der einerseits seine ausgezeichnete gesellschaftliche Stellung dazu benützt, industrielle Unternehmungen zu pousfieren und daraus höheren Vortheil zu ziehen, nach der Hand den geschäftlichen Verbindlichkeiten durch Berufung auf die Privilegien einer halbouverainen Stellung auszuweichen sucht und der Justiz ein Schnippchen schlägt, so wollen wir — nicht erörtern, wie weit ein solches Verfahren den allgemeinen Vorstellungen von Loyalität und — Ritterlichkeit entspricht, sondern wir fragen, ob der Rechtsstaat ein solches Mißverhältniß dulden kann und darf. Nebenbei wird diese Lehre endlich nicht verloren sein für diejenigen, welche sich durch die vornehmen Namen, die gewissen Unternehmungen zum Aushängeschild und zur Empfehlung dienen müssen, der eingehenden Prüfung des inneren Werthes derselben enthoben glaubten. In diesem ganzen rumänischen Eisenbahnschwindel tritt uns eine Reihe verschiedenartiger Verirrungen und Verwirrungen des juristischen Urtheils, des Rechtsinns und der öffentlichen Moral entgegen, welche die Tagespresse zur Aufklärung des großen Publikums nachdrücklich beleuchten sollte. — Aus den Mittheilungen über das Reichs-Budget erfahren wir, daß die drei Botschafterposten — in Petersburg, London und Paris — auch künftig aufrechterhalten und durch die Erhebung der Gesandtschaft in Wien zum Range einer Botschaft sogar noch um einen vierten vermehrt werden sollen. Wir gestehen, daß dies mit unseren Wünschen und den gehegten Erwartungen in keiner Weise übereinstimmt. Denn diese Posten halten wir nicht bloß für einen überflüssigen, sondern auch für einen geradezu schädlichen Luxus. Die ganze Auszeichnung eines höchsten gesandtschaftlichen Ranges, wie sie nach unklaren Antezedentien auf dem Nachener Kongreß (1818) bestätigt wurde, beruht auf der durchaus unkonstitutionellen Vorstellung, daß der Gesandte in dieser höchsten Form die Person des Souverains selbst vertritt. Daraus folgt traditionell sein Recht, bei dem Souverain, bei welchem er akkreditirt ist, jeder Zeit Audienz zu verlangen. Das Ungehörige und die Nachtheile eines solchen Verhältnisses traten vor dem Ausbruch des deutsch-französischen Krieges durch Benedetti's Aufbringlichkeiten zu Em's an den Tag. Früher wurden solche „Großbotschafter“ auch als „Familien-Diplomaten“ bezeichnet. Eine Nation aber, welche die Ausführung des konstitutionellen Systems sich zur Aufgabe gesetzt hat, kann keine dynastische Familien-Politik zulassen. Da der Monarch auch in den auswärtigen Angelegenheiten an die Zustimmung und Kontratsignatur seiner verantwortlichen Minister gebunden ist, so kann es ihm nur Verlegenheiten bereiten, wenn ein fremder Botschafter ihn, über die Köpfe der Minister hinweg, behelligen will. Die Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zu Frankreich, das unbefangene Verhältniß zu Oesterreich und die Gelegenheit eines mehrfachen Personenwechsels hätten unseres Erachtens benützt werden sollen, einer veralteten und verfassungswidrigen Einrichtung ein Ende zu machen. — (Sonderbar genug ist allerdings die Begünstigung der Botschafterposten, nachdem es geheißen, Kaiser Bismarck wolle die Gelegenheit benützen, um alle Botschafterposten aufzuheben. — Red. d. Posener Ztg.)

Über die Zusammenkunft des Reichstages melden jetzt mehrere Blätter, daß derselbe bereits für den 10. Oktober in Aussicht genommen sei, während die offiziöse der 15. oder 20. Oktober angesetzt worden sei. Die Zusammenkunft sei möglich geworden, weil

die Reichsregierung sich entschlossen habe, bezüglich des Militäretats eine Verlängerung des Provisoriums von 1868 noch für 1872 zu beantragen. Disjunktiven Staaten nämlich sollen mit ihren Etatsaufstellungen zu Theil noch weit im Rückstande sein und sich aus diesem Grunde einseitig für den Reichsheer in diesem Jahre noch nicht öffnen lassen. Die letztere Nachricht wird auch der „Nat.-Ztg.“ stätigt, während die Beschleunigung des Einberufungs-Termins wo noch dahingestellt bleiben muß. Der Beschluß in Betreff des Militär-Etats wird jedenfalls nicht ohne Folgen für die Abkürzung der Session bleiben. Den Hauptberatungsgegenstand derselben werden, wie die „R. Z.“ neuerdings bestätigen hört, da auch die Einbringung des Preßgesetzes noch nicht zu erwarten steht, das Bundesbeamtengefeß zugleich unter Regelung der wegen der Pensionsbestimmungen sehr verwickelten Verhältnisse der Beamten in Elsaß-Lothringen und das Rayongesetz bilden.

Es wird jetzt bekannt, daß der Kaiser von Gastein aus ein Schreiben an den Minister des Innern, Grafen zu Eulenburg, gerichtet hat, um denselben zu Maßregeln gegen die drohende Wohnungsnoth in Berlin und namentlich zu genauer Berichterstattung über die Sachlage anzufragen. In Folge dessen war — wie auswärtigen Blättern mitgeteilt wird — eine von dem Minister berufene Spezial-Kommission, bestehend aus dem Unter-Staatssekretär im Ministerium des Innern, Geh. Rath Vitter, dem Polizeipräsidenten v. Wurmb und dem Ober-Bürgermeister Seydel, zu Erhebungen zusammengetreten, aus denen schließlich die gemeinliche (f. Z. veröffentlichte) Bekanntmachung des Magistrats und des Polizeipräsidenten hervorgegangen ist.

RDC. Heute hat man endlich bei unserer städtischen Kommission zur Verteilung der auf Grund des Reichsgesetzes zur Auszahlung gelangenden Rekrutierungsgelder für die Reservisten und Landwehrleute mit der Auszahlung der den Unterhaltungsbedürftigen bewilligten Gelder aus dem vier Millionenfonds begonnen. Also ein ganzes, volles Vierteljahr war nothwendig, um die Bestimmungen dieses vom Reichstage damals ohne große Debatte — weil ohne Zeitverlust — genehmigten Gesetzes zur Ausführung zu bringen!

Prof. Virchow hat nach den Naturforscher- und Anthropologen-Versammlungen in Rostock und Schwerin seine Familie aus Misdroy abgeholt und begibt sich nach Italien, um in Bologna einem internationalen anthropologischen Kongreß und in Rom der Eröffnung eines pathologischen Instituts durch einen seiner Schüler beizuwohnen. — Der Stabsarzt Jsché vom 3. Feldart. - Regt. (General-Feldzeugmeister) ist zum Oberstabsarzt befördert worden, und ist derselbe der erste Israelit, der diesen Grad erreicht hat.

Vor Kurzem wurde gemeldet, daß die in Fulda versammelte gewesene Bischofs-Synode eine gemeinschaftliche Adresse an den Kaiser gerichtet haben. Das „Frankf. Z.“ glaubt dieser Nachricht jetzt widersprechen zu dürfen. Von unterrichteter Seite wird der „Kr. Ztg.“ jedoch mitgeteilt, daß die frühere Meldung ihre Richtigkeit hat.

Die „Kr.-Ztg.“ bringt ziemlich spät folgende Berichtigung: In Nr. 110 der „Berliner Gerichts-Zeitung“ ist die in jüngster Zeit stattgehabte Verabschiedung des Hauptmanns v. Bloß als Major in einer Weise besprochen worden, als ob der Grund für sein Ausscheiden in der bekannten von dem Major v. Bloß in dem Reichstage gethanen Aeußerung zu suchen sei. Von dem Reichstage ist uns mitgeteilt, daß diese Annahme ganz unrichtig ist. Der Major v. Bloß ist in Folge seiner bei dem Reichstage gethanen Aeußerung von dem Reichstage als Major in den Ruhestand versetzt worden. — In der vorgeschlagenen 3. Sitzung des Bundes-

der der Staatsminister Delbrück in Vertretung des Reichskanzlers den Vorsitz führte, wurde die Vorlage des Präsidiums, betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Ueberweisung einer Vorrichtung für die Verwaltung des Reichsheeres, dem betreffenden Ausschusse überwiesen, und von zwei anderen Vorlagen des Präsidiums, betreffend die mit den Vereinigten Staaten von Amerika abgeschlossene Uebereinkunft über den Austausch von Postanweisungen und den mit Hessen abgeschlossenen Vertrag über die an Stelle der Militär-Konvention vom 7. April 1867 tretenden Bestimmungen, Kenntnis genommen. Ausschussberichte wurden erstattet über a) die Zollpflichtigkeit solcher aus Elsaß-Lothringen herkommenden oder aus dem freien Verkehr dieses Landes herrührenden Waaren, welche vor dem 27. August d. J. in das deutsche Zollgebiet eingeführt sind und sich unter Zollkontrolle befinden, b) die Berechnung der in Du.-Ruthen ausgedrückten Fläche in Du.-Metern behufs Erhebung der Tabaksteuer, c) die Diäten der Stationskontrollen, d) die Erhöhung der preussischen Baumschumme um das Gehalt eines Assistenten bei einer Provinzial-Steuerdirektion, e) Zollpflichtigkeit der aus Exklaven an Militärs gesandten Verzehrgüter, f) eine Petition wegen Rückerstattung von Weinsoll. Es wurde ferner davon Kenntnis genommen, daß das Bundesamt für das Heimathwesen durch Landesgesetz für kompetent erklärt sei, über Armenfreisachen in Anhalt zu entscheiden, und daß sämtliche Bundesregierungen mit der Bezahlung der für das Hermanns-Denkmal im Teutoburger Walde noch erforderlichen Summe von 10,000 Thlrn. aus Reichsmitteln sich einverstanden erklärt haben. Ein Schreiben, betreffend die Postpflichtigkeit der auf die Volkszählung bezüglichen Sendungen und die Zahlung der in Frankreich stehenden Truppen, wurde den betreffenden Ausschüssen überwiesen, und sodann über einige Eingaben Beschluß gefaßt. In der hierauf folgenden siebenten Sitzung für die Elsaß-Lothringischen Angelegenheiten wurden Ausschussberichte erstattet: a) Ueber den Entwurf eines Etatsgesetzes für die örtliche Forstverwaltung und b) über den Entwurf einer Verordnung über Einführung des Abschnitts VIII. der Reichsverfassung in Elsaß-Lothringen.

Der „St.-Anz.“ (Nr. 131) enthält eine Allgemeine Verfügung vom 23. September 1871 — betreffend die Kompetenz der Superintendenten in der Provinz Schlesien, den evangelischen Geistlichen ihres Sprengels die Genehmigung zur Uebernahme von Vormundschaften zu erteilen.

Aus Koburg, 28. Sept., erhält die „Volksztg.“ Nachstehendes zur Veröffentlichung: Von Neues kommend, gehe ich gestern Abend gegen 1/2 9 Uhr am Bahnhof vorbei; etwa auf der Hälfte des Weges nach der Judenbrücke zu, höre ich hinter mir mehrere Menschen schreien und eiligen Laufes herkommen. Ich trete vom Trottoir auf die Straße, um auszuweichen, und sehe alsbald bei mir vorbei 2 bis 3 Zivilisten, welche von 3-4 Soldaten verfolgt werden. Als die Betreffenden 20-30 Schritte bei mir vorbei waren, und ich an die Stelle kam, wo auf der linken Seite des Weges der Wiesenpfad nach der Bahnhofstraße abzweigt, da springt plötzlich ein Soldat von der rechten Seite des Weges (wahrscheinlich daselbst postirt, um seinen die Zivilisten verfolgenden Kameraden den Weg frei zu halten) auf mich zu, stößt mich zurück und verwundet mich mit einem Messer oder ähnlichen Instrument, welches er in der Hand führte, an meiner linken Hand, so daß das Blut sich alsogleich auch zeigt. Auf den Tod erschrocken wende ich mich rasch, um zu entgehen, da bekomme ich von hinten einen Stich in die Schulter. Der Soldat verfolgt mich nun noch eine kurze Strecke und flucht dann zurück. Auf der Bahnhofstraße angekommen, höre ich ein fürchterliches Geschrei aus der Gegend der Judenbrücke her (wahrscheinlich waren daselbst die Soldaten mit den Zivilisten im Handgemenge), ich eile sofort auf die Hauptwache so wie die städtische Polizei und mache die nötige Anzeige. Meine Wunde an der Schulter erwies sich glücklicherweise als unbedeutend. Heute machte ich bei dem Bataillonskommandeur die nötige Anzeige, und ordnete derselbe auch sofort die nötige Untersuchung an. Wie verlautet, soll der, welcher mich überfiel, ein noch in Militärkleidern sich befindlicher, jedoch ausgetretener Reservist sein. Hr. Joch. Müller, Redakteur v. „Sprengel“.

Aus Augsburg, 29. September, berichtet die „A. Post.“: „Gestern wurde der Herr Benefiziar, Herr v. K. an der St. Margarethe vom ... suspendirt. Die Suspendierung erfolgte wegen hartnäckiger Verweigerung des kanonischen Gehorsams.“

Sprachen überfetzt, sondern daß es, wenn's wieder nötig sein sollte, auch wieder in Thaten überfetzt wird.

Hochachtungsvoll und ergebenst  
Bafedow, den 2. Oktober 1871.

Pistorius, Präpositus.

## Ein neues Reich.

Ganz Europa wird sich nicht wenig wundern, daß wieder ein neues Reich entstanden ist, zumal da dasselbe sich gleich in konstitutioneller Form in die Gemeinschaft der Nationen einfügt. Es ist auf den Fidschi-Inseln, wo ein edler Kannibalenhäuptling, Thakamban mit Namen, sich zum Könige erhoben, einen Herrn Charles Sidney Burt (früher Auktionator in Melbourne) zu seinem Premier ernannt und mit einer Thronrede seine Regierung angetreten hat. Der Premier, der auch Finanzminister ist und ein vollständiges Kabinett um sich geschaart hat, spricht sich ebenfalls in einer Art Manifest aus und redet von dem „vollen Verständnis seiner großen Verantwortlichkeit“. Die Konstitution bestimmt eine Volksvertretung, welche aus den Wahlbezirken hervorgehen soll und verheißt bürgerliche und religiöse Freiheiten, einfache und billige Justizverwaltung und Gleichberechtigung. Eine Landfrage existirt bereits und auch sonst scheint der neue König mit seinen europäischen Kollegen manche Sorge gemein zu haben, denn die Inselgruppe zählt 850 Inseln und Inselchen und die Bewohner sind bei weitem nicht alle mit dem neuen Reich einverstanden. Auf den Fidschi-Inseln ist das konstitutionelle System ganz an seiner Stelle. Minister, welche gegen die Verfassung handeln, können dort in der einschärfen und gründlichsten Weise bestraft, d. h. von der parlamentarischen Opposition mit Haut und Haaren verschlungen werden.

Berlin, 2. Oktober.

Der „Köln. Ztg.“ schreibt man von hier: Herr Laurier, der ehemalige Finanzier Gambetta's befand sich mehrere Tage in unserer Stadt. Finanzielle Angelegenheiten waren es jedoch nicht, die ihn hierher führten. Ihn trieb lediglich der Wunsch, Deutschland, zumal Berlin, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Allerdings etwas spät. Doch mag ihm der Besuch immerhin für die Zukunft wohl bekommen. Ohne unbedeutend zu sein, darf ich verathen, daß er von Berlin gewaltig überrascht war, am allerstärksten aber davon, daß die Polizei von ihm so gar keine Notiz nahm.

Zur Wohnungsnoth bringt das „Freib.“ folgenden Beitrag: Ein Hausbesitzer am Rosenfelder Thor annoncierte noch am Freitag eine Wohnungsvermietung, jedoch im Wege der Auktion. Am Sonnabend fanden sich, wie man uns mittheilt, über 50 Menschen daselbst ein, welche die Wohnung in die Höhe trieben; ein Zuschlag war jedoch nicht zu erreichen, weil eine etwas zweifelhafte Dame jedes Gebot überbot, bis plötzlich ein Mann den Zuschlag durch eine so harte feste Oberseite, die er der Betreffenden gab, herbeiführte, daß die Dame herausgetragen werden mußte.

Zwischen dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung besteht über die Enthüllung des Schiller-Denkmal's eine Meinungsverschiedenheit. Jener wünscht, daß diese Enthüllung in aller Stille, ohne Sang und Klang, vor sich gehen möge, was die Stadtverordneten jedoch gewissermaßen als eine Verhinderung an den Mann des großen Dichters annehmen, der mit Recht der Prellschlichter vorlage mit der Anforderung zurückzugeben neuer Vorschläge über eine passende Enthüllungsfeier zu machen.

## Don Juan.

Die ersten Kritiken die unangenehmsten. Das erste Urtheil über eine Operngesellschaft abzugeben, die ebenso wie frischer Schnee plötzlich einfällt, ist auch eine Aufgabe, die schwer wird. Was die Aufführung am Sonntag anbetrifft, so hatte sie jene Eigenschaft des frischen Schnees an sich, daß sie glüht und einen einladenden Eindruck machte. Von dem Grundgedanken ausgehend, — daß jeder Opernsänger in erster Linie seine Parthe die er im „Don Juan“ findet, studirt, musterhaft studirt, daß diese Oper ein Prüfstein der Kräfte ist, — richtet sich das Augenmerk gewöhnlich zuerst auf dieses ewig neue Werk, dessen diesmalige Besetzung durchaus als ein empfehlendes Zeichen für die Zukunft gelten kann.

Don Juan, Hr. Glommer, hat entschieden durchgeschlagen. Die Stimme, welche sich durch alle vorhandenen Register in dem edlen Rahmen des Wohlklanges bewegt, ist entwickelt und schmiegsam, um den feinen Akzent der Leidenschaft, dämonischer Gelüste, sinnlicher Aufregung und vorüberfliegenden Raufes mit zündender Gewalt auszudrücken. Daß die Wärme der Empfindung nicht fehlte, dafür spricht die Anerkennung, welche dem Don Giovanni das Ständchen brachte, das an und für sich selbst als eine seltene Blume von wundervollem Farbenschmelz und berauschemd Duft Freude gewähren muß. Die Zeichnung der inneren Natur Don Juans war vielleicht eine noch nicht ganz fertige, ich möchte sagen, es klebte noch etwas zu viel Studie daran. Don Juan ist ein Repräsentant der That, und die gentile Feinheit, der chevalereske Ueberruth, die ungezwungene vornehme Haltung müssen einem freien Schwünge selbstständiger Kraft entspringen, und immer zwanglos ohne Hastig zu erscheinen auftreten. Gewiß ist, daß Hr. Glommer wahr und aufrichtig Beifall gefunden und verdient hat. — Ist doch Don Juan eine Parthe, an der manche edle Sängerkraft zeit lebens gearbeitet und studirt hat. „Leporello“ trug nicht minder dazu bei, dem Geiste des Werkes Ausdruck zu schaffen, namentlich war es bald das erste: „Keine Ruh bei Tag und Nacht“, das einnehmend wirkte, und der Verlauf zeigte die sichere Gewandheit und Fähigkeit, die dem Gelingen untergebreitet sein müssen. „Donna Anna“, Fräul. Kaiser, (unsere Primadonna) mit ausreichenden, immer noch wirklichen Stimmmitteln versehen, iben auch die obere Stimm Lage sehr gedrückt erziehen, hat eine Leistung vor sich, die neben der leidenschaftlichen Erregung einen Charakter von Adel und Stolz an sich trägt. Daß diese Faktoren den Untergrund der Fassung bildeten, bewiesen die Farben, in denen sie die musikalische Wiedergabe des Seelengemäldes, das Mozart zeichnet, bot, und durch die sie auch Beifall errang. „Donna Elvira“, Fräul. Göde, hat in ihrer Leistung ebensoviel versprochen, als sie in Wahrheit bot. Wenn der schwierigen musikalischen Ausführung noch nicht immer gelang, den rechten Ton, der die Gemüthsregungen offenbart, anzuschlagen, so lag das mehr an der wohl nicht zu verkennenden Befangenheit, als an mangelhafter Befähigung. Zudem wirkte „Donna Elvira“, der gar nicht auf seinem Plage war, entschieden erklärend und häufig beängstigend auf die Donna, die ja so vielfach abhängig von demselben ist. Dabei war die Leistung eigentlich durchweg eine er-

freuende, der die Fische der nicht groben aber angenehm berührenden Stimme etwas Hinzufügendes und Berührendes gab. „Zerline“, mit einem jugendlich naiv klingenden, klaren Material versehen, gab vollen Anlaß zur Abrundung der Situationen, in die diese zauberisch schöne Parthe eingreift.

Gewiß ist, daß der Gesamteindruck der Oper ein guter, empfehlender war und durch einzelne aus Befangenheit und Ermüdung entsprungene Inkorrektheiten gegen den Schluß der Aufführung hin nicht wesentlich abgeschwächt wurde.

Patriotischen Herzen wird überbies der von Frn. Bernhard vorgetragene Prolog, in welchem die Kaiserin Augusta anlässlich ihres Geburtstages verherrlicht wird, den Eindruck des Abends erhöht haben. Wienwald.

## Der Verfasser des Rutschke-Liedes.

In Nr. 450 unserer Zeitung hatte eine Korrespondenz aus Warmbrunn in Schl. die von dem Herausgeber der „Rieder zu Schutz und Trutz“ aufgestellte Meinung bestritten, daß Herr Superintendent Pistorius in Bafedow (Mecklenburg) der Verfasser des Rutschke-Liedes sei. Von dem genannten Herrn geht uns in Folge dessen nachfolgendes Schreiben zu:

Ihr Korrespondent aus Warmbrunn in Schlesien, welcher Herrn Kammergerichts-Assessor Mitscher aus Berlin als den Ersten im 40. Regiment bezeichnet, der ein Lied mit den Anfangsworten „Was kraucht denn da im Busch herum?“ schon vor dem 16. August 1870 gesungen habe, kann Recht haben. Wenn Herr Mitscher erzählt hat, daß ein so anfangendes Lied in den Freiheitskriegen und von Einjährigern oder Freiwilligen beim 7. westphälischen Jägerbataillon gesungen sei, so kann das auch wahr sein. Schon Mehrere, z. B. auch der Dichter v. Holtei, haben behauptet, daß die ersten 2 Zeilen des Rutschke-Liedes eine Variation zu dem bekannten „Immer langsam voran“ seien. Ander beistimmen das. Ich kann darüber nicht entscheiden.

Meine erste Kenntnis des Namens Rutschke und der ersten zwei Zeilen des Rutschke-Liedes habe ich aus der „Kreuzzt.“ vom 14. August 1870 erlangt, und aus jenen zwei Zeilen am 16. August desselben Jahres das Rutschke-Lied als vollständigen Ausdruck des gottvertrauens, pflichtgetreuen, todesmuthigen, siegesgewissen deutschen Geistes zu einem Volksliede von vier Strophen erweitert, und es zuerst in den „Mecklenburgischen Anzeigen“ vom 22. August 1870, Nr. 194 so drucken lassen, wie es Herr Lipperheide in den „Rieder zu Schutz und Trutz“ autographirt wiedergegeben und darüber der Wahrheit gemäß berichtet hat, und ich hier nochmals bezeuge.

Nachdem übrigens die Autorschaft des Rutschke-Liedes zuerst einem im Lazareth zu Wolmirstadt liegenden durch den Mund geschossenen Gölitzer, dann einem versorbenen Kreisamtsverweiser Böhne zu Leipzig, nachher einem Grenadier Hoffmann aus See bei Niesky, und nun Herr Mitscher in den Zeitungen zugesprochen worden ist, habe ich selbst (was sagen Sie dazu?) unterm 16. September d. J. von einem Architekten Jos. Steinbach aus Neuenahr eine poetische Epistel erhalten, in welcher derselbe nicht unbedeutend sich selbst als Autor der Rieder, der es sogar an demselben Tage wie ich, gedichtet haben wollte, präsentirte. Ich glaube, daß alle guten Deutschen in jener großen Zeit ähnliche Gedanken und Gefühle gehabt haben, und dadurch ist mein Lied zum Eigentum des deutschen Volks geworden. Das mag es bleiben, so daß es nicht bloß gesungen und in andere



Am 28. September fand die 28. Sitzung der permanenten Kommission statt; in derselben warnte der Präsident Grévy die Mitglieder vor der Neugier der „Reporters“; sämtliche Anwesende versprachen tiefes Schweigen, aber nicht alle hielten ihr Wort gehalten, denn das „Journal des Débats“ und das „Siècle“ erstatteten eingehend Bericht über die Verhandlungen. Es waren „mehr politische Besprechungen als Diskussionen“ über Fragen der inneren Politik, hauptsächlich über zwei Punkte: Die bonapartistischen Umtriebe und die Internationale. Der Minister des Innern bemerkte, die Bonapartisten rührten sich zwar, hätten aber auch nichts gewagt, was Repressivmaßnahmen nötig machte; über die Internationale aber sei die Regierung fortwährend gut unterrichtet: vor er Hand sei dieser Verein hauptsächlich mit seiner Propaganda in Auslande beschäftigt; Frankreich könne ruhig sein, die Regierung stehe auf der Wacht. Erst als man sich trennen wollte, unterhielt man sich noch über die Verhandlungen wegen der Zollangelegenheit. Der Minister Landbrecht gab keine Auskunft, sondern versicherte nur die Schwierigkeit über Art. 3 seien ausgeglichen und man erwarte sichtlich den Entwurf des definitiven Vertrages von Berlin. Um 1 Uhr hatte man sich zusammengefunden, um halb 4 Uhr verabschiedeten sich mit der Verabredung, sich am 5. Oktober wieder „en Salomon“ zu geben. Wie man sieht, ist diese permanente Kommission der National-Versammlung eine sehr harmlose Einrichtung. Das „Siècle“ bemerkt dazu: Es hat etwas Lächerliches von Seiten der Volkvertreter, wenn sie den Versuch machen, eine Sache geheim zu halten, die sofort in die Öffentlichkeit gebracht wird; wir hoffen daher, daß man an Donnerstag keine Verpflichtung stellt, welche die Einen bindet, ohne die Anderen zu fesseln.“ Für das französische Wesen ist diese Sitzung durchaus charakteristisch. Die pariser Anleihe ist allerdings sehr als vierzehn Mal bestritten worden, aber diese hohen Ziffern sind sehr Ausdruck der Spekulations- und Spielwuth, als ein Beweis der Ueberfluth der kleinen Ersparnisse. Der beste Beweis, daß nur die Schiffe einer starken Prämie so viel Kapitalien in Bewegung gesetzt hat, ist das magere Resultat, welches in den 20 Mairieen von Paris in den beiden Tagen der Subskription zu Tage trat. Mehr als 1,200,000 Obligationen waren dem Publikum angeboten worden. Nun beifern sich alle in jenen 20 Mairieen gesammelten Obligationen nur auf 154,884, was wenig über ein Zehntel beträgt. Und wie viele von dieser Zahl sind wiederum nur aus Begierde nach der Prämie unterschrieben worden? Eine große Zahl von Beamten, kleinen Klerikern und Kaufleuten, welche sich in langen Reihen an den Thüren der Mairieen aufgestellt hatten, um zu unterschreiben, drängten sich an den Zugängen der Börse, um ihre Titel zu verkaufen. Alle diese Leute, welche am Morgen 50 Franken eingezahlt hatten, strichen 56 bis 8 Franken gegen Empfangschein ein und trollten sich den verbliebenen 6 oder 8 Franken nach Hause. Skandalöse Sachen sind am Palais Luxembourgeois passiert. Während die Menge vor der Thür in strömendem Regen Durst machte, gingen die Verwandten und Freunde der Präfekturbeamten durch die gegen den Garten hin ausliegenden Couloirs und unterschrieben in aller Bequemlichkeit, während die arme Tüfel draußen sich den Schnupfen holten und doch nicht zum Ziele gelangten oder erst gegen 4 Uhr unterschrieben, nachdem sie vom frühen Morgen an gewartet hatten. Mittlerweile aber unterschrieben die Begünstigten, so oft sie Lust hatten, nach Art der Krieger, welche bei großen Zügen immer wieder in anderem Anzuge auf die Bühne kommen.

## Schweiz.

**Lausanne, 28. September.** In der gestrigen dritten Sitzung des Kongresses der Freiheits- und Friedensliga ging es außerordentlich lebhaft zu. Die Verhandlungen wurden wiederholt so stürmisch unterbrochen, daß es schien, als könnten sie nicht fortgesetzt werden. Von wem die Störungen ausgingen, deutet der Berichterstatter der „Frei. Ztg.“ an. „Die Schattenseite der Freiheits- und Friedenskongresse — sagt er — ist jedesmal das so stark vertretene französische Flüchtlingswesen. Diese Leute sind meist keine eigentlichen Anhänger der Ideen, welche die Liga seit ihrem Bestehen zu verbreiten befreht ist. Sie sind gezwungen in der Schweiz anwesend und bewegen den Kongress nur, um ihren Leidenschaften freien Lauf zu lassen und ihre Reden, welche sie in Frankreich nicht halten können, in französischen Blättern gedruckt zu sehen, gewissermaßen um die Erinnerung an ihre Personen und Schicksale zu erhalten.“ Von besonderem Interesse war das Auftreten von Paula Mink. Es ist das eine Dame polnischer Abstammung, aber in Frankreich geboren, klein, unansehnlich, mit nicht slavischen Zügen, und wildem, aufgelöstem, schwarzen Haare. Sie entwickelte in freier Rede ein oratorisches Talent, das die ganze Versammlung in Erstaunen setzte und Manchen zu Thränen rührte. Sie schilderte die Leiden von Paris nach der Eroberung durch die Versailler, erzählte aus eigener Anschauung wie Kinder und Greise gemordet worden seien und suchte die Thaten der Kommune zu rechtfertigen. Sie erwies sich als eine genaue Kennerin der verschiedenen sozialen Systeme, trat für die Frauenemanzipation und endlich für die Internationale, als für die Zufluchtsstätte aller Unterdrückten, lebhaft ein, und beantragte schließlich, der Kongress wolle: 1) mit Entschiedenheit gegen die beabsichtigten Maßnahmen gegen die Internationale sich aussprechen; 2) im Namen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit die Massacres der Versailler brandmarken. Die Rede dieses weiblichen Apfels der Kommune wurde häufig von Beifall unterbrochen, stieß auch manchmal auf Widerspruch. Allgemein aber wurde der großen Begeisterung der glühenden Begeisterung der Rednerin Anerkennung gezollt, deren mächtiges und modulationsfähiges Organ lebhaft an die Rachel erinnerte.

Nach einer lebhaften Debatte schlug Lemonnier Namens des Zentralkomitees folgende Resolution vor:

I. Der Kongress erklärt, daß er das Recht der Arbeiter, sich frei zu vereinigen, unbedingt anerkennt. Er spricht sich in Folge davon gegen jede Verfolgung aus, welche gegen dieselben wegen ihrer Vereine und Assoziationen, in welchem Lande es auch sei, versucht werden könnte. Er fordert die Mitglieder der Liga auf, in diesem Sinne zu wirken, durch Wort und Schrift, durch Petitionen und Vorstellungen, mit einem Wort auf jedem gesetzmäßigen Wege.

II. Der Kongress, treu seinen Prinzipien, verurtheilt (klérit) energisch im Namen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit die Mordthaten und Hinrichtungen, deren Schauplatz Paris war, unter welcher Fahne sie auch geschehen sein mögen. (Sous quelque drapeau qu'ils aient été commis.)

Im weiteren Verlauf der Debatte erscheint Galliard-père, Mitglied der Kommune. Er trägt eine große rothe Kordale im Knopfloch. Von der Zeit an, auf man sieht, hat er die Kordale rouge, à la porte,“ z. Der Präsident hat Mühe, die Ruhe wieder herzustellen. Der Redner erzählt, daß er schon privatim in einem Kaffeehause wegen seiner Kordale infultirt worden sei, hält den Schweigern deshalb eine Strafrede, erklärt sich dann als Kommunist und für den „Krieg bis aufs Messer“, Seine Ausführungen rufen häufig lebhaften Widerspruch hervor. Am höchsten steigt jedoch die Aufregung als Maréchal (Paris) nicht nur die Thaten der Kommune, sondern auch die Hinrichtung der Geiseln „aus Gründen der öffentlichen Wohlfahrt“ in Schutz zu nehmen wagt. Der Mord Chauden's soll damit entschuldigt werden, daß Chauden am 31. Oktober 1870 auf das Volk habe feuern lassen. Bei der Erwähnung Chauden's, dieses Gründers und treuen Anhängers der Liga, wird die Opposition so stark, daß der Präsident dem Redner das Wort entziehen muß. Zum Schluß sprach Lemonnier noch einige versöhnliche Worte.

## Frankreich.

Die Räumung des Duse-Departements ist von den Pariser Blättern vorzeitig gemeldet worden. In Clermont, Creil, Senlis und Compiègne liegen zur Stunde noch deutsche Truppen. Wenn Hr. v. Remusat in der Nationalversammlung erklärte, daß die Räumung der Departements der Seine, Seine und Oise, Seine und Marne und der Duse sofort erfolgen solle, so beruhte die Hinzufügung dieses letzteren Departements auf einem Irrthum. Die dritte Halbmilliarde ist bekanntlich nicht baar bezahlt worden. Es befanden sich unter den Zahlungsmitteln etwa 250 Mill. in Wechseln, deren weitgehendste erst Ende November verfallen. Man machte Herrn Thiers ein Zugeständniß, wenn man trotz der nicht erfolgten vollen Baarzahlung die Umgehung von Paris nebst den Forts räumte, aber man hielt die Annahme dieser Zeitwechsel immer mit dem Abschluß der Zollverhandlungen in Betreff Elsaß-Lothringens im engsten Zusammenhang. Die für einen Theil der dritten und die gesammte vierte Halbmilliarde angebotenen finanziellen Garantien sollten nur dann akzeptirt werden, wenn gleichzeitig die geforderten Zollzugeständnisse gemacht würden. Diese Zollverhandlungen haben aber seit dem bekannten Beschlusse der Nationalversammlung keinen Schritt nach vorwärts gethan. Deshalb bleiben denn auch die deutschen Truppen im Duse-Departement, bis der letzte der Wechsel von der Serie der dritten Halbmilliarde Ende November fällig geworden und eingegangen ist. Nur der Abschluß der Zollkonvention könnte eine frühere Räumung im Gefolge haben und dann auch das Verlassen der sechs Departements der zweiten Okkupationszone nach sich ziehen. Beide Angelegenheiten stehen aber im innersten Zusammenhang, was die hiesige Presse bisher geschildert übersehen zu haben scheint.

Herr Thiers hat dem Reichskanzler das Anerbieten gemacht, eine Anzahl deutscher Aerzte und Krankenschwäger, die um die Heilung und Pflege französischer Verwundeten Verdienste erworben haben, durch Verleihung der Ehrenlegion auszuzeichnen. Die Antwort des Berliner Kabinetts war freundlich und bietet eine gleiche Auszeichnung französischer Aerzte und Sanitätsbeamten, die sich in derselben Weise verdienstvoller deutscher Soldaten angenommen.

Außerdem erregt ein Rundschreiben, welches der Kriegs-Minister an die in der Provinz kommandirenden Generale gesandt hat. Dasselbe lautet:

Angeichts der Unruhen, welche während der Wahlperiode ausbrechen können, habe ich beschlossen, daß die Rundreisen der Offiziere der Gendarmerie suspendirt werden. Ich habe auch beschlossen, daß die Soldaten dieser Waffengattung, die nicht unumgänglich notwendig sind,

nach den großen Zentren gesandt werden, wo d. Zwietracht eher ausbrechen kann, als auf dem Lande. z. Der Kriegs-Minister de Cassa.

Am 28. September fand die 28. Sitzung der permanenten Kommission statt; in derselben warnte der Präsident Grévy die Mitglieder vor der Neugier der „Reporters“; sämtliche Anwesende versprachen tiefes Schweigen, aber nicht alle hielten ihr Wort gehalten, denn das „Journal des Débats“ und das „Siècle“ erstatteten eingehend Bericht über die Verhandlungen. Es waren „mehr politische Besprechungen als Diskussionen“ über Fragen der inneren Politik, hauptsächlich über zwei Punkte: Die bonapartistischen Umtriebe und die Internationale. Der Minister des Innern bemerkte, die Bonapartisten rührten sich zwar, hätten aber auch nichts gewagt, was Repressivmaßnahmen nötig machte; über die Internationale aber sei die Regierung fortwährend gut unterrichtet: vor er Hand sei dieser Verein hauptsächlich mit seiner Propaganda in Auslande beschäftigt; Frankreich könne ruhig sein, die Regierung stehe auf der Wacht. Erst als man sich trennen wollte, unterhielt man sich noch über die Verhandlungen wegen der Zollangelegenheit. Der Minister Landbrecht gab keine Auskunft, sondern versicherte nur die Schwierigkeit über Art. 3 seien ausgeglichen und man erwarte sichtlich den Entwurf des definitiven Vertrages von Berlin. Um 1 Uhr hatte man sich zusammengefunden, um halb 4 Uhr verabschiedeten sich mit der Verabredung, sich am 5. Oktober wieder „en Salomon“ zu geben. Wie man sieht, ist diese permanente Kommission der National-Versammlung eine sehr harmlose Einrichtung. Das „Siècle“ bemerkt dazu: Es hat etwas Lächerliches von Seiten der Volkvertreter, wenn sie den Versuch machen, eine Sache geheim zu halten, die sofort in die Öffentlichkeit gebracht wird; wir hoffen daher, daß man an Donnerstag keine Verpflichtung stellt, welche die Einen bindet, ohne die Anderen zu fesseln.“ Für das französische Wesen ist diese Sitzung durchaus charakteristisch. Die pariser Anleihe ist allerdings sehr als vierzehn Mal bestritten worden, aber diese hohen Ziffern sind sehr Ausdruck der Spekulations- und Spielwuth, als ein Beweis der Ueberfluth der kleinen Ersparnisse. Der beste Beweis, daß nur die Schiffe einer starken Prämie so viel Kapitalien in Bewegung gesetzt hat, ist das magere Resultat, welches in den 20 Mairieen von Paris in den beiden Tagen der Subskription zu Tage trat. Mehr als 1,200,000 Obligationen waren dem Publikum angeboten worden. Nun beifern sich alle in jenen 20 Mairieen gesammelten Obligationen nur auf 154,884, was wenig über ein Zehntel beträgt. Und wie viele von dieser Zahl sind wiederum nur aus Begierde nach der Prämie unterschrieben worden? Eine große Zahl von Beamten, kleinen Klerikern und Kaufleuten, welche sich in langen Reihen an den Thüren der Mairieen aufgestellt hatten, um zu unterschreiben, drängten sich an den Zugängen der Börse, um ihre Titel zu verkaufen. Alle diese Leute, welche am Morgen 50 Franken eingezahlt hatten, strichen 56 bis 8 Franken gegen Empfangschein ein und trollten sich den verbliebenen 6 oder 8 Franken nach Hause. Skandalöse Sachen sind am Palais Luxembourgeois passiert. Während die Menge vor der Thür in strömendem Regen Durst machte, gingen die Verwandten und Freunde der Präfekturbeamten durch die gegen den Garten hin ausliegenden Couloirs und unterschrieben in aller Bequemlichkeit, während die arme Tüfel draußen sich den Schnupfen holten und doch nicht zum Ziele gelangten oder erst gegen 4 Uhr unterschrieben, nachdem sie vom frühen Morgen an gewartet hatten. Mittlerweile aber unterschrieben die Begünstigten, so oft sie Lust hatten, nach Art der Krieger, welche bei großen Zügen immer wieder in anderem Anzuge auf die Bühne kommen.

## Großbritannien und Irland.

Der Besuch des Premiers in Aberdeen behufs Entgegennahme des im von der Stadt angebotenen Ehrenbürgerrechts ist am 26. September gemacht worden. Die Hauptrede dabei diente zunächst als Erwiderung der Ansprache des Bürgermeisters der Stadt (Lord Provost). Es wurde darin unter andern der Energie gedacht, welche die Schotten in der Lokalverwaltung der städtischen und Grafschafts-Angelegenheiten entfalten, und bemerkt, daß wahrscheinlich die französische Nation nicht so power war, wie die letzten 5 Monate geübt haben würde, wäre das Volk herangezogen worden zu der Selbstverwaltung, auf welche sich Schottland so vortrefflich versteht. Als synonym mit Selbstverwaltung gebrauchte hier der Redner das Wort heimische Regierung (Home-Rule) und leitete damit zu dem neuen Programm der Nationalisten in Irland zur Erzielung eines Ausgleiches über, um in einigen entscheidenden Aeußerungen die Ansichten der Regierung zu kennzeichnen. Dabei setzte der Redner auseinander, daß bis jetzt Irland keinerlei Beschwerde geltend zu machen habe, daß es im Gegentheil milder behandelt und mehr berücksichtigt werde als England und Schottland, daß Schottland und Wales mindestens eben so viel Anspruch auf ein eigenes Parlament haben, als die grüne Insel, und daß es zunächst darauf ankomme, Irland nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit zu behandeln, daß aber, wenn dieses geschehe, Englands Stellung eine feste und unverwundbare sei.

## Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus Serbien bringen die Blätter die Rede der Regentenschaft zur Eröffnung der Skupstschina. Dieselbe klingt sehr willkürlich. Die Lage der Kuratgeistlichkeit und der Lehrer soll verbessert, Kreisparlamente errichtet, Gesandnengerichte eingeführt werden. Die Frage der Eisenbahn-Anschlüsse sei bezüglich Oesterreich-Ungarns durch die Wiener Konferenzen geregelt und werde durch weitere Unterhandlungen mit der Pforte auch nach anderer Seite hin gelöst werden. Andererseits wird versichert, daß die auf 120,000 Mann sich belaufende Wehrkraft vollkommen bewaffnet sei. Gleichzeitig wurde ein Vorschlag vorgelegt, in dem die Bemühungen Serbiens, in der Frage der Donau-Regulierung am Eiserne Thor seine Rechte unangestastet zu bewahren, in 31 Noten der Skupstschina vorgeführt werden. Oesterreich-Ungarn, unterstützt von Deutschland, England, Frankreich und Italien, machte den Vorschlag, die Arbeiten der Abtragung des Eisernen Thores gegen die Befugniß einer Zollhebung übernehmen zu wollen; Serbien widersprach, da die Ausführung dieser Arbeit gemeinsame Sache der Uferstaaten sein müsse, und reuferte mit seiner Opposition, so daß die Thronrede mit der Tirade schließen konnte: „Serbien ist nicht gewohnt, seine Rechte unter der Herrschaft der glorreichen Obrenovics angetastet zu sehen.“

## Amerika.

Der „Tamany Ring“ hat ein neues Kunststückchen ausgeführt, um seine Gaunereien in der Finanzverwaltung der Stadt New-York der strafrechtlichen Untersuchung zu entziehen. Am 11. September nämlich wurde bekannt, daß in das Stadthaus eingebrochen und ein Theil der Rechnungsbücher des Kontrolleurs gestohlen worden. Viele Leute beklagen das bitter, da der üble Zufall gewollt, daß es gerade die Belege waren, welche unsere vier Herren von Bübels Gnade in das Zuchthaus bringen könnten. Es ist Thorheit, schreibt man darüber der „Köln. Ztg.“, darüber zu jammern. Ob Swenay, Lovend, Hall und Connolly etliche Jahre als Sträflinge figuriren, oder sich bis ans Ende ihrer Tage ruhig der Früchte ihrer Diebereien erfreuen, ist eine nur untergeordnete Frage. Die Hauptsache ist, daß das Publikum zu der Einsicht gelangt, welchen Ursachen es zuzuschreiben ist, daß diese Hefe des Böbels zu unseren Herren und Meistern hat werden können. Zu dieser Einsicht wird es aber nie gelangen, bis es sich nicht darüber ganz klar geworden, bis zu welchem Grade es bereits in die Knechtschaft der Verbrecherbande gerathen ist. Nichts aber war geeigneter, ihm hierüber zur Klarheit zu verhelfen, als dieser letzte Streich des „Rings“, von dem es schwer zu sagen ist, ob er mehr frech als dumm, oder mehr dumm als frech. Wer jetzt nicht einsieht, daß es Nichts giebt, dessen man nicht von diesen Leuten gewärtig sein muß, dem könnte man am Witternacht einreden, daß die Sonne im Zenith steht. Der „Ring“ aber läßt es sich auch sonst anlegen sein, das Publikum davon zu überzeugen, daß es jetzt va banque! heiße. Ein Theil der Advokaten, die seine Sache vor Richter Barnard vertreten, behandelt Klage und Kläger mit der ganzen Frechheit, deren die Verweisung fähig ist, und die „Town Association“ wagt es, ein großes Meeting, bei dem es an bunten Lampen, Musik und Feuerwerk nicht fehlen wird, zu Ehren ihres Patrons zu berufen. Der Mayor dagegen hat den Kontrolleur zum Rücktritte aufgefordert, ist aber rundweg abschlägig geblieben worden. Selbst die einst und

zum Theil auch noch jetzt stark mit dem „Ring“ verbundenen demokratischen Blätter stimmen darüber ein großes Geschrei an, aber ganz grundlos, denn wozu sollte sich der Kontrolleur als Sündenbock für seine Spießgesellen opfern? Er hat vollkommenes Recht, zu sagen: Suchen wir alle vier Stricke durchzuschneiden, oder hängen wir in Gesellschaft.

## Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. Oktober.

— **Im Stadttheater** sollte am Montag Donna Diana zur Aufführung gelangen. Doch mußte die Vorstellung unterbleiben, da dem ersten Liebhaber bei seiner Abschiedsvorstellung in Magdeburg vor einigen Tagen das Unglück begegnet war, daß ihm durch einen Korpypfropf bei einem Schusse das eine Auge ausgeschossen wurde. Es hat demnach ein neuer erster Liebhaber engagirt werden müssen. — Im Laufe der Saison werden mehrere berühmte Gäste auf unserer Bühne auftreten: Herr Leiboldt aus Weimar am 2. November als Nathan der Weise und am 11. November zu Luthers Geburtstag in der „Weihe der Kraft“ von Zacharias Werner. Ebenso haben Hrn. Anna Schramm und Herr Hugo Müller zugesagt, daß sie im Laufe der Saison hier mehrere Gastrollen geben werden.

Die sehr kalte Witterung, welche wir gegenwärtig haben, ist nach den meteorologischen Witterungsdepeschen über das ganze nördliche Deutschland verbreitet. In Posen hatten wir am 2. Oktober (Montag) 6 Uhr Morgens nur 0,4 Grad Wärme, d. h. 7 Grad unter dem Oktober-Mittel und war starker Reif gefallen. Ebenso war an den übrigen meteorologischen Stationen die Temperatur 2 bis 7 Grad unter das Oktober-Mittel gesunken. Auch der Barometerstand war überall ungewöhnlich niedrig, 7—9 Linien unter dem mittleren Barometerstand des Oktobers; in Posen 27 Zoll 3, 4 Linien. Die Witterung ist bereits novembertagig oder besser unnatürlich.

— **Verkäufe.** Das 5. Mögelnische Grundstück, Ecke der Berg- und Wilhelmstraße ist für 22,000 Thlr. an Hrn. Kürschnermeister Hrn. Schulz verkauft worden. Vor 6 Jahren wurde das Grundstück für 16,000 Thlr. angekauft, alsdann der Rudolphische Kohlenplatz für den Kaufpreis von 4600 Thlr. davon abgezweigt; dagegen wurden bauliche Umänderungen im Betrage von etwa 2000 Thlr. vorgenommen, so daß demnach der Werth dieses Grundstücks in 6 Jahren um 8600 Thlr. gestiegen ist. — Auf der Gr. Ritterstraße Nr. 10 wurde das Malachowische Grundstück für 22,000 Thlr. an Hrn. Destillateur Ad. Rag verkauft, welcher bisher sein Geschäftslokal im Filastischen Gebäude, Ecke Wilhelmplatz und Gr. Ritterstr. hatte. An Stelle dieses Lokals sollen Läden eingerichtet werden.

— **Das Rittergut Kruchowo** bei Trzemeszno, bisher Hrn. Heinrich v. Wilkowsky gehörig und 3200 Morgen Areal umfassend, ist auf dem Lizitationswege für 87,100 Thlr. in den Besitz der Hrn. Dr. Rahmer und S. Diamant von hier übergegangen.

— **Militärisches.** Hauptmann Homeyer im Niederschlesischen Feld-Art.-Reg. Nr. 5 zum Besuch der Gewerbeschule nach Berlin, Prem.-Lieut. Engelhardt in demselben Reg. als Lehrer zur Oberfeuerwerkerschule in Berlin kommandirt.

— **Im Handwerkerverein** hielt am Montage Hr. Redakteur Stein einen Vortrag über die neuesten Arbeiterbewegungen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß in Deutschland in der nächsten Zukunft der Zwiespalt zwischen besitzenden und besitzlosen Klassen zu ähnlichen Kämpfen führen wird, wie dies in Frankreich der Fall gewesen, da einerseits bei uns die sozialdemokratische Partei zu schwach, andererseits die besitzende Klasse in Folge der allgemeinen Wehrpflicht energischer genug ist, um alle Angriffe von jener Seite zurückzuschlagen zu können. Die Wiener und Berliner Vorgänge d. J. 1848 zeigen dies deutlich, indem damals die Bürgerwehren gegen die unruhigen Arbeiter energisch einschritten. Hand in Hand mit den sozialdemokratischen Bewegungen gehen die extremsten Bestrebungen auf politischem und religiösem Gebiet, während der Liberalismus die Mitte zwischen den extremen Tendenzen sowohl der Sozialdemokraten als der Reaktion hält. Entschieden hat der letzte Krieg nicht wenig zur Verbreitung der sozialdemokratischen Tendenzen von Frankreich nach Deutschland beigetragen, und erkennt man dies deutlich genug aus den bedeutenden Strömen, welche in Berlin und anderwärts unmittelbar dem Kriege gefolgt sind. Der sozialdemokratischen Sache haben die Gresse der Pariser Kommune außerordentlich geschadet, wenn auch, wie Bismarck selbst es anerkannte, dieser Kommune ein gewisser vernünftiger Kern nicht abzuspüren war. Bei den Strömen auf der Königsallee in Oberschlesien steckte hinter den Arbeitern die katholische Geistlichkeit, und wird ein derartiges Bündniß vielleicht um so häufiger vorkommen, je liberaler sich unsere Staatsinstitutionen gestalten. — Es fragt sich nun, was denn geschehen könne, um den Kampf zwischen den Besitzenden und Besitzlosen zu mildern? Diese Frage wird von den verschiedenen politischen Parteien verschieden beantwortet. Die Reaktion verlangt die Anwendung von Gewalt gegen die Arbeiter; die Kommune dagegen: Vertheilung des Besitzes, Herabsetzung der Paläste zc. Die gemeinnützige Gesellschaft der Schweiz präzisirte ihre Vorschläge dahin: Hebung der Lohnverhältnisse, Vertheilung der Arbeiter am Gewinne durch Lantime, Bildung von Assoziationen, Gründung von Sparkassen, Krankenkassen zc., Hebung der Bildung der Arbeiter durch Fortbildungsschulen, Lesevereine, gesellige Vereine mit Vorträgen; Einrichtung von gewerblichen Schiedsgerichten, Verbesserung der Arbeiterwohnungen, Sorge für bessere Ernährung durch Suppenanstalten, Volksküchen zc. In Belgien und Deutschland haben sich bereits Vereine nach diesen Prinzipien gebildet und wird unzweifelhaft dadurch die Strömung vermindert werden. Der Arbeiter muß zur Ueberzeugung gelangen, daß es gegen sein Interesse sei, den besitzenden Klassen feindselig gegenüber zu treten; aber ebenso muß auch der Arbeitgeber von dem Grundsatz ausgehen, daß er den Arbeitern mehr schulde, als den bloßen Lohn. Nur wenn diese Erkenntniß auf beiden Seiten mehr und mehr durchdringt, werden auch die Gegensätze und Feindseligkeiten zwischen besitzender und besitzloser Klasse, und damit der Anlaß zu den Strömen schwinden. — Nach Beendigung dieses Vortrages machte der Vorsitzende, Hr. Ziegler, die Mittheilung, daß nächsten Montag die alljährliche Generalversammlung stattfindet, welche den Vorstand für das nächste Jahr zu wählen und den Etat festzustellen hat. Da die Versammlung nur bei einer bestimmten Anzahl von Mitgliedern beschlußfähig ist, so ist eine recht rege Theilnahme dringend wünschenswerth.

— **Unter der polnischen Jugend,** welche zu ihrer Ausbildung die höheren Lehranstalten in Frankreich benützt, hat sich, dem „Dien.“ zufolge, ein Verein von ca. 60 Mitgliedern gebildet, um denjenigen ihrer Landsleute, welche mittellos sind, die Fortsetzung ihrer Studien an französischen Lehranstalten zu erleichtern.

— **Ein Baum,** 27. September. [Veteran. Jahrmarkt.] Von den nur noch sehr wenigen hier und in der Umgegend lebenden Veteranen aus den Jahren 1813—15 starb am Freitag der pens. Igl. Hegemeister Kahn, im Alter von 77 Jahren 2 Monaten. Er war eine in allen Kreisen sehr beliebte Person, wozu auch die so zahlreiche Begleitung bei seiner Beerdigung einen deutlichen Beweis gab. Die Igl. Förster und Forstaufseher gaben ihm die üblichen Ehrensalven. — Der heutige Jahrmarkt war ausnahmsweise wieder einmal ziemlich stark besucht und namentlich ging es sehr lebhaft auf dem Viehmarkte her, wo besonders viel Schwarzwild (ca. 3000 Stück) zum Verkauf gestellt war. Den sehr mäßigen Preisen (z. B. 7 Stück 4—5 Wochen alte Ferkel 6 Thlr., das Paar halbjährige Ferkel 4—5 Thlr.) entsprach indeß die Kaufkraft nicht, weil man die unter den Schweinen grassirende Krankheit fürchtete. Adersperde und Rindvieh wurden bei ziemlich hohem Preise stark begehrt.

— **Neutomschl,** 1. Oktober. [Hopfen.] Das Geschäft gestern und heute sehr flau. Die meisten der anwesenden Käufer haben den Auftrag, nicht zu kaufen. Es wurden dann auch nur einige Quantitäten zu gedrückten Preisen abgesetzt. Nur für außerordentlich schöne Waare zahlte man noch bis 80 Thlr. pro Ztr.

— **Yiffa,** 2. Oktober. [Feierliche Verabschiedung unvers. Bürgermeisters.] Mit dem 30. v. M. schied nach 33jähr. Amtswirksamkeit der Herr Oberbürgermeister Weigelt aus. Innermüthig thätig für das Wohl der Kommune, war es Hrn. W. vergönnt, Einrichtungen in unserer Stadt ins Leben zu rufen, die seinem Namen stets zu Ehren gereichen werden. Der bisherige Chef unserer Stadt-



verwaltung, welcher mit der fortschreitenden Entwicklung derselben innig verknüpft ist, hat, dies erkennen mit Dank alle Einsichtigen an, stets ohne Ansehen des Glaubens und der Person unparteilich Gerechtigkeit geübt. Deshalb durfte der Tag seines Scheidens nicht vorübergehen, ohne Herrn Oberbürgermeister Weigelt die äußeren Zeichen der Liebe und Verehrung seitens der Stadtbehörden und der Bürgerschaft darzubringen. Letztere hatte für den Magistrats-Sitzungsaal das Bildnis des Herrn W. malen lassen; in demselben traten in der Mittagsstunde zu einer gemeinschaftlichen Sitzung Magistrat und Stadtverordnete zusammen, um sich von Herrn W. zu verabschieden. Das nunmehr enthieltte Portrait des Geehrten war reich bekränzt. Letzterer entwarf in großen Zügen ein Bild seiner langer Amtsperiode und dankte für die ihm von allen Seiten gewordene Unterstützung, durch welche es ihm allein möglich geworden, das Gedeihen der Stadt, wie er hoffe, gefördert zu haben. Namens des Magistrats und der Stadtverordneten dankte Herr Stadtrath Klopisch und Herr Justizrath Nolte Herrn W. für seine Hingebung in ebenso beredten als tiefempfundnen Worten. Dieser Theil der Feier, welcher mehr einen internen Charakter hatte, machte auf Alle einen nachhaltigen Eindruck. Die hierauf folgenden Akte aber gehörten der Oeffentlichkeit an; die Bürgerschaft hatte beschloffen, dem Scheidenden einen großartigen Fackelzug zu bringen. Zu diesem Behufe sammelte der Kern desselben sich im Verein mit dem Männergesangs-, dem Turnverein, der Schützengilde und der freiwilligen Feuerwehr auf der Breitenstraße, und der imposante Fackelzug, der 200 Fackeln zählte, setzte sich, an der Spitze die 50er Regiments-Musik, nach dem Rathhause in Bewegung, um dort eine Fest-Deputation beider städtischen Behörden aufzunehmen. Vor der Wohnung des Herrn Oberbürgermeisters W. am Markte angelangt, begab die Abordnung der städtischen Behörden sich zu demselben, um ihm in feierlicher Ansprache, welche Namens des Magistrats Herr Stadtrath Klopisch und der Stadtverordneten, deren Vorsteher Herr Justizrath Nolte hielt, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Pissa und eine Stiftungsurkunde, die den Namen des Herrn W. trägt, zu überreichen. Ueber die Finessen der votirten Summe von 500 Thlr. soll der scheidende Chef des Magistrats nach freiem Ermessen bestimmen. Letzterer dankte in sehr bewegten Worten und pries es als eine der höchsten ihm widerfahrenen Ehren, daß ihm in dieser Weise der Abend seines Lebens verhönert worden sei. Inzwischen brachte der Gesangsverein und die Militär-Kapelle mehrere sehr brav vorgetragene Piecen zu Gehör und nachdem die sympathischen Zurufe verhallt waren, erschien Herr Oberbürgermeister Weigelt auf dem Balkon, um der Bürgerschaft, die ihm in ihrer großen Majorität zur Seite gestanden, zu danken für die vielfachen Beweise treuer Anhänglichkeit, aber auch für die heutigen Kundgebungen, die ihm das Scheiden aus seinem Amte nur um so schwieriger machten. Zu Anfang der Rede hatte Herr W. ein lebhaft aufgenommenes Hoch auf unseren Kaiser ausgebracht und am Schluß derselben brachte er der Stadt Pissa, deren Gedeihen er fort und fort auf dem Herzen trage und in der er auch seinen Lebensabend zubringen gedenke, ein dreifaches Hoch. Nachdem aus der Mitte der Festversammlung Herrn W. noch ein donnerndes „Vivat“ ausgebracht worden, war die Feier beendet. — Herr W. darf getrost mit Genugthuung auf seine langjährige Amtsthätigkeit zurückblicken. Unsere Stadt aber wird sein vielfach segensreiches Wirken in treuem Andenken behalten!

© **Rhezhwol**, 1. Oktober. [Darlehensgesuche. Arzt. Beitrag zur Wittwenpension. Unfall. Mission.] Für die dem Kreise Dornitz überwiesenen 4000 Thlr. sind über tausend Gesuche um Darlehne bis zur Höhe von 1000 Thlrn. von Landwehrmännern, die den Fackelzug gegen Frankreich mitgemacht haben, gestellt worden. Wie soll den mehr oder weniger geehrten Gesuchenden seitens der Kommission Genüge geschehen? — Herr Dr. Pöhlgraf hat sich seit Kurzem hier als Arzt niedergelassen. — Die hiesige jüdische Schule wird seit 2 Jahren von einem pensionirten Lehrer vertreten. Da die jüdische Schulschleife nun den ganzen Wittwenbeitrag von 9 Thlrn. zahlen muß, so petitionirte der Vertreter höhern Orts um die Vergünstigung, für die Dauer seiner Vertretung nur den Beitrag zu zahlen, welchen alle Lehrer geben, indem er als Vertreter alle Pflichten eines Lehrers zu erfüllen habe und somit auch die demselben zustehenden Bezüge zu beanspruchen glaube. Dieses Gesuch ist abgewiesen worden. — Im Dorfe Tornowo wurden 3 Männer, die von der Jagd nach Hause zurückkehrten, nicht unerheblich an Armen und Beinen durch einen Schrototod verlegt. Das Gewehr des einen Jägers hatte sich nämlich dadurch entladen, daß der Jäger an einem Kleidungsstück sich verwickelte. — In Polajewo fand gestern ein evang. Missionsspektakel statt, welches ziemlich zahlreich besucht war und mit einer Kollekte schloß.

© **Schrimm**, 1. Oktober. [Abiturientenprüfung.] Am 26. September fand unter dem Vorsitz des kgl. Konfistorialraths Grafen v. Lurub, als Kommissarius des Provinzial-Schulkollegiums im hiesigen Gymnasium die mündliche Abiturientenprüfung statt. An der schriftlichen Prüfung nahmen 18 Ober-Primaner Theil, wovon aber nur 8 zur mündlichen Prüfung zugelassen und zwei in Folge ihrer tüchtigen Arbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt wurden. Alle 10 erhielten das Zeugnis der Reife. Nach dem diesjährigen Jahresberichte sind am Schluß des Schuljahres nach Abgang der 10 Abiturienten noch 311 Schüler verblieben.

— **r. Wolfstein**, 29. September. [Vorschußverein. Personalien.] Nach dem in der gestern stattgehabten General-Versammlung des hiesigen Vorschußvereins erstatteten Rechenschaftsbericht beträgt die Einnahme desselben in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres (rund) 37,608 Thlr. Die Ausgabe 37,363 Thlr. und es verbleibt demnach ein Rest von 245 Thlr. — Bei der am 23. d. Mts. vorgenommenen Wahl des Vorstandes des hiesigen Gewerbevereins wurde außer den in Nr. 452 d. Ztg. bereits genannten 6 Mitgliedern auch noch Gerbermeister Stadtrath Bernhardy als Vorstandsmitglied gewählt. — Der Lehrer Hellwig aus Dombrowke, Hainland, ist erwählt worden, an dem am 4. k. M. beginnenden Lehrkursus des Zentral-Turnvereins in Berlin Theil zu nehmen.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

\* Im Kunstverlage von Carl Krause & Co. zu Berlin ist eine Lithographie von G. Engelbach erschienen: „Der Einzug der deutschen Soldaten in Berlin am 16. Juni 1871“ (Druck von W. Korn & Co.). Das patriotische Bild, das in vergrößertem Maßstabe ähnlichen Photographien nachgezeichnet ist, stellt das Brandenburgische Thor und den Pariser Platz in dem denkwürdigen Augenblicke dar, in welchem der Kaiser die Begrüßung der Ehrenjungfrauen an der Spitze der einziehenden Truppen entgegennimmt. Die Darstellung des großen Plazes mit den überfüllten Tribünen ist trotz des Figurenreichtums klar und künstlerisch gegliedert und gestaltet das Bild zu einem werthvollen Gedenkblatt an den Einzug der siegreichen Truppen in die deutsche Hauptstadt. In demselben Verlage und von demselben Künstler gezeichnet, ist eine Lithographie Böllingers erschienen.

\* **Neue Reichs-Gesetze.** Aus dem „Verlage der Reichs-Gesetze“ von Fr. Kortkamp in Berlin liegt uns wiederum eine Reihe von den bekannten Gesetz-Ausgaben dieser Firma vor. Es sind: Heft 37. „Gesetze und Verordnungen betr. Aufstellung und Betrieb von Dampffesseln nach den im deutschen Reich und in Preußen geltenden Bestimmungen.“ Dies Heft kann als ein Kodex der zur Zeit für Aufstellung u. f. w. von Dampffesseln gültigen Gesetze bezeichnet werden. Es enthält die Vorschriften über die Aufstellung und das Konzeptionsverfahren aus der Gewerbeordnung v. 21. Mai 1869 und der Instruktion v. 4. Sept. 1869; dann die Vorschriften über Aufstellung, Bekanntmachung v. 29. Mai d. J. die bezügl. ss. des Bahn-Pol.-Regl., die (somit nur metallographisch veröffentlichte) Bekanntmachung des preussischen Handelsministers v. 21. Juni 1871, ferner die sehr wichtige Beschreibung der jetzt anzuwendenden Kontroll-Manometer, mit amtlicher Genehmigung der Zirkul. des Ver. für Förderung d. Gewerbeverkehrs u. f. w. entnommen, nebst den dazu gehörigen 3 Tafeln Abbildungen. Endlich sind alle in der Gewerbeordnung nebst Instruktion sowie zahlreichen Ministerial-Erläufen, älteren Gesetzen u. f. w. enthaltenen Bestimmungen über das Konzeptions-Verfahren und den Betrieb

von Dampffesseln wiedergegeben. Das 39. Heft enthält: Gesetz betr. Pensionirung und Versorgung der Militär-Personen des Reiches und der kaiserl. Marine sowie die Bewilligungen für deren Hinterbliebene vom 21. Juni 1871, nebst Instruktion betr. Verfahren für Anmeldung und Prüfung der Versorgungs-Ansprüche invalider Soldaten vom Oberfeuerwerker abwärts v. 11. Oktbr. 1871, sowie den bes. Bestimmungen der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden. Das 40. Heft bringt die ähnlichen Zwecken dienenden Gesetze über Ertrag v. Kriegsschäden und Kriegseinsparungen; Entschädigung der deutschen Rhederei; Beihilfe an aus Frankreich ausgewiesene Deutsche, und an Angehörige der Reserve und Landwehr sowie die erläuternden Bemerkungen des Reichs-Anzeigers“ zu diesem Gesetzbest 41 wird in weiten Kreisen willkommen sein. Es bringt den Friedens-Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich v. 10. Mai 1871, mit den Präliminar-Verhandlungen und Schlussprotokollen in deutscher und franz. Sprache, sowie das Gesetz über die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem deutschen Reich. — Heft 42 endlich enthält das Gesetz betr. Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken u. f. w. herbeigeführten Tötungen und Körperverletzungen; von 7. Juni 1871.

\* Das von Kuppitz begründete und augenblicklich wieder trefflich redigirte „Sonntagsblatt“, herausgegeben von Franz Duncker in Berlin enthält in seiner neuesten Nummer eine Geschichte von Wilhelm Jensen „Hans und Hane“, eine Beschreibung des zoologischen Gartens in Berlin und seiner Insassen, eine humoristische Pisschrift an das Abgeordnetenhaus von S. Beta, eine „Käsegeschichte“ von W. Angerstein und einige interessante Kleinigkeiten in den „Losen Blättern.“

\* **Darwin** ist dem „Ath.“ zufolge mit einem neuen Werke beschäftigt, welches den Gesichtsausdruck der Thiere zu seinem hauptsächlichsten Gegenstande hat.

\* **Aus Belgien**, 2. Septbr. Der „Préc. d'Anvers“ stellt das baldige Wiedererscheinen des Parry'schen Kometen in Aussicht. Derselbe, welcher die Laufbahn unseres Planeten in den Jahren 1851, 1857 und 1864 freuzte, soll diesmal der Erde noch näher kommen, als bei seiner Erscheinung in Jahre 1864, wo seine Entfernung von dem Erdball nur ein Drittel des Abstandes zwischen uns und der Sonne ausmachte.

## Staats- und Volkswirtschaft.

\*\* **Neue Telegraphen-Verbindung.** Wie verlautet, geht die chinesisch-japanische Telegraphen-Gesellschaft mit dem Gedanken um, eine neue telegraphische Verbindung zwischen Europa und Amerika herzustellen, welche von Schottland über die Schetlandsinseln, die Faeroer und Island nach Grönland und von dort weiter nach dem amerikanischen Festlande führen soll. Man glaubt dem neuen Unternehmen ein günstiges Prognostikon stellen zu können, da durch die Pableitung die mancherlei Gefahren vermieden werden, welche die jetzigen transatlantischen Kabel bedrohen.

## Ver mis ch tes.

© **Thorn**, 1. Oktober. Die Handelskammer. Neue Ladungs- und Lagerplätze. Börs. Viehmärkte. Bahnstrecke Thorn-Jablonowo. Brücke. Artillerie-Compagnie. Theater. Infanterie-Compagnie. Unsere Handelskammer setzt erfreulicher Weise in ihrer neuen Gestalt die frühere Thätigkeit fort, und hat neuerdings wieder zwei Dinge erwirkt, die wesentlich zur Hebung des hiesigen Handels beitragen werden. Die früher in Folge einer gewissen Spannung zwischen dem Magistrat und den Festungs-Behörden verweigerte Erlaubnis zur Anlage von Ausladeplätzen für Weichselkähne auf der Borschowa und dem linken Ufer der Elbe ist auf Ansuchen der Handelskammer von der kgl. Kommandantur ertheilt und damit dem Uebergange des Waarenverkehrs vom Fluß auf die Eisenbahn und umgekehrt eine wesentliche Erleichterung gewährt.

— Ein zweites von der Handelskammer ins Leben gerufenes Förderungsmittel des kaufmännischen und industriellen Verkehrs ist die Einrichtung einer Börse, deren Eröffnung in den nächsten Tagen bevorsteht. Sie wird, da die Kaufmannschaft zur Zeit noch kein eigenes Gebäude besitzt, in dem Saale des Schützenhauses täglich in den Stunden 11–1 Vorm. gehalten werden und nicht nur den Kaufleuten selbst zur Befriedigung ihrer Geschäfte unter sich, sondern auch den Gutsbesitzern Gelegenheit geben für ihre Produkte schnell und ohne erschwerende Weitläufigkeiten Abnehmer zu finden. Auch die Vorbereitungen für die beabsichtigten wöchentlichen Viehmärkte sind so weit vorgeschritten, daß die Pläne und Anschläge für die aufzuführenden Stallungen bereits vorliegen und im Laufe des Oktober ausgeführt werden können. Bei der kgl. Direktion der Ostbahn ist von Seiten der Handelskammer der Antrag gestellt die Eröffnung der Bahnstrecke Thorn-Jablonowo vom 18. Oktober eintreten zu lassen, was zugleich dem Geburtstage des Kronprinzen eine besonders freundliche Feier geben würde, doch ist ein Bescheid auf dies Gesuch noch nicht erfolgt, und es ist sehr möglich, daß die Schwierigkeit das rollende Fahrmaterial bis zu dem erbetenen Tage herbeizuführen die Erfüllung dieses Wunsches verhindert. Die jetzt zweimal täglich zwischen Thorn und Strasburg fahrende Post wird natürlich eingegeben, sobald die Bahnstrecke Thorn-Jablonowo in Betrieb kommt. — Der Bau unserer Pfahlbrücke schreitet so vor, daß dieselbe voraussichtlich am 15. Oktober wird der freien Passage übergeben worden, eine Kündigung der Pontonbrücke ist jedoch bis jetzt nicht erfolgt und wird aus Vorzicht auch wohl nicht früher eintreten als bis die feste Brücke für benutzbar erklärt ist. Die 7. Compagnie des 5. (Pofener) Festungs-Artillerie-Regts. ist aus der Umgebung von Paris in der letzten Woche des September wieder hierher in ihre alte Garnison zurückgekehrt. — Die polnische Schauspielergesellschaft des Hrn. Stengel wollte schon am 29. hier einige Theatervorstellungen beginnen, die Mitglieder waren auch eingetroffen und die Zettel gedruckt und vertheilt, gegen Abend aber mußte die Vorstellung abgesagt werden, weil die Garderobe und anderen Requisiten nicht auf der Eisenbahn angekommen waren, mehrere eigens zum Theaterbesuche hergeholene Gutsbesitzer mußten ohne diesen Genuß wieder abfahren. Für die Wintermonate ist unser Stadttheater wieder dem Hrn. Blattner überlassen, welcher zur Zeit in Polen namentlich in Lodz spielt und hier die Vorstellungen im Anfang November beginnen will. — Die einzige Zeit hier begabte Hoffnung, daß das ganze 5. Inf.-Regt. vorläufig hierher verlegt werde, wird nach den neuesten Nachrichten nicht in Erfüllung gehen, sondern nur das schon hier befindliche eine Bataillon desselben so lange hier in Kantonement stehen, bis das Inf.-Regt. Nr. 61 aus Velfort zurückkehrt. Für die Befestigung ist bei der geringen Stärke derselben der Garnisonswachdienst sehr beschwerlich, die Zivilbevölkerung entbehrt schmerzlich den Mangel einer Kapelle, welche wir durch den Einzug eines ganzen Inf.-Regts. doch erhalten hätten.

© **Breslau**, 1. Oktober. [Bahneröffnungen. Dr. Stroussberg. Theater. Bettrennen. Neue Oper. Provinzial-Steuer-Direktor Augustin. Geistlicher Rath Müller. Thurmwächter und Thurmuhren.] — Im Laufe der verfloffenen Woche haben in der diesseitigen Provinz zwei Bahneröffnungen stattgefunden und zwar ist die von der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn erbaute Strecke Grünberg-Rothenburg am 23. und die von der Oberschlesischen Eisenbahn erbaute Strecke Breslau-Strehlen gestern eingeweiht worden. Die letztere Strecke eröffnet uns Breslau eine neue Vergnügungstour und zwar den bei Strehlen gelegenen mit prächtigem Laubwalde bewachsenen Mummelsberg. Es ist dies derselbe Berg aus dessen reichem Vorrath wir unseren Granitbedarf an Trottoirplatten und Kaminstein beziehen. — Die kaiserliche Anwesenheit des Dr. Stroussberg hier selbst hatte ihren Grund in der schließlichen Abrechnung desselben mit der Direktion der Rechten Oder-Elbe-Eisenbahn. Dr. Stroussberg hat noch eine Restzahlung von 310,000 Thlr. erhalten, sich aber verpflichten müssen eine Hypothek von 60,000 Thlr. auf 30 Jahre zu stellen, aus der etwaige mit der Zeit zu Tage tretende Mängel am Bahnbau von der Direktion selbstständig befristet werden dürfen. — Der Theater-Aktien-Verein hat den Bauplan des Baumeisters Schmidt für den Neubau des Stadttheaters

genehmigt und ist die Ausführung desselben dem genannten Baumeister und dem hiesigen Zimmermeister Klünder übertragen worden. A. betreffenden Herren haben sich verpflichtet das neue Theater bis zu 1. Oktober nächsten Jahres fertig zu stellen. Leider hat das königliche Gouvernement gegen den Wiederaufbau an der bisherigen Stelle protestirt und dem Polizeipräsidenten den Protest bereits eingebracht. I. jedoch das Gouvernementsgebäude weit später als das Theater gebaut wurde und auch allen polizeigewöhnlichen Bestimmungen in Betreff d. letzteren genügt ist, wird der Protest ohne Zweifel wirkungslos bleiben und es ist nur zu bedauern, daß durch denselben eine höchst unnöthige Zögerung veranlaßt wird. Das von Herrn Direktor Schwemer engagirte Personal erfreut sich der Anerkennung des Publikums in ist besonders eine junge lebenswürdige Dame, Frä. von Garlieb, die Liebhaber desselben geworden. — Am Sonnabend, den 23. d. M. fuhr auf Schwoit'scher Terrain die von dem Offizier-Corps des 1. Lei-Kürassier-Regiments arrangirte Steeple-Chasse statt, welche eine Men-Zuschauber herbeigezogen hatte und ohne jeden Unfall abließ. Dagegen hat ein ähnliches, durch das Offizier-Corps des Pfabener Dragonen-Regiments veranstaltetes Bettrennen einem unfire tüchtigsten Reiter offiziere, dem Commandeur des genannten Regiments, Grafen Wegerst, das Leben gekostet. Sein Pferd, was bereits 2 Hürden genommen, resistirte die dritte, der Reiter stürzte vom Pferde und wurde tödtlich vom Felle getreten. Seine Gemahlin war Zeugin des traurigen Vorfalles. — Der Dirigent des hiesigen Orchesters Vereins, Kapellmeister Bernhard Scholz, Komponist der „Zithei-Fusaren“ hat eine neue komische Oper komponirt, welche am 24. September in Wiesbaden das erste Mal in Scene gegangen ist und vielen Beifall gefunden hat. Die Oper nennt sich „Morgane“ und ist das Sujet aus „Tausend und eine Nacht“ genommen. — „Heut“ hier der Nachfolger des in den Ruhestand übergetretenen Provinzial-Steuerdirektor von Schlesien v. Maagen, der Geheimre Ober-Finanz Rath Augustin aus Glöttstadt eingetroffen. Demselben geht der Ki eines ebenso umsichtigen als humanen Beamten voraus, welcher si bereits durch die in Hamburg und Altona ins Leben gerufenen großartigen Zeileinrichtungen einen Ruf als Fachmann erworben hat. — V dem kirchlich hier stattgefundenen Gartenfeste des katholischen Gesellen Vereins hat der geistliche Rath Müller aus Berlin die Festrede gehalten. Der Vortrag gipfelte in dem Schlusssatz, daß sich die Handwerker nicht in Striktes einlassen, sondern innig an der Kirche, von der nu allein das wahre Heil zu erwarten sei, anschließen müßten. Wenn nu die Herren dasselbe unter Kirche verstehen möchten, was wie andere christlichen Leute darunter verstehen. — Das Schicksal unire Thürmer scheint einer Katastrophe entgegenzugehen und ist kürzlich Gegenstand der Beratung unserer Sicherheitsdeputation gewesen. E herrscht ziemlich allgemein die Ansicht, daß sich das Institut der Thurm warte überlebt habe, und in der Zeit der Feuerwehren und Telegrap phen überflüssig geworden sei. Man glaubt daher besser zu thun, wen man anstatt der Thurmwärter, Thurmuhren anstellt, die keine Wor ließe für geistige Getränke besitzen und das, was man ein „Nickerle nennt, nicht kennen.

\* **Von Eisenbahn-Unfällen**, die leider bereits eine stehende Rubrik in den Zeitungen bilden, werden wieder folgende berichtet: Am 2. Nachmittags ist der Berliner Schnellzug bei seinem Eintreffen in Paderborn mit genauer Noth einem schrecklichen Unglück entgangen. Die „N. B. Z.“ berichtet darüber: Da in Altenbeden der Kassele Schnellzug, welcher ungewöhnlich besetzt war, mit ihm sich vereinigte so wurden zwei Lokomotiven vorgepannt, und da es eine Verpätung einzuholen galt, raste die lange Wagenreihe nach Paderborn zu. Böss lich wurden die Reisenden in den Wagen hin- und hergeworfen, sie und Steine fuhren klirrend gegen die Wagenfenster; zugleich ertönte die gellende Noth-Signale. Im letzten Einschnitte vor Paderborn, gerade an der Stelle, wo die Bahn um einige hundert Fuß in die Eben sich herabsenkt, gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen. Es zeigt sich nun, daß die Vorderräder eines großen braunschweigischen Rad wagens unmittelbar hinter dem Schnellzug aus dem Geleise gerathen waren, eine der Federn schon gebrochen und die Achse ganz verbogen war. Der entgleisende Wagen, welcher auf einer langen Strecke die gewaltigen Niedrigel der Schienen sämtlich abgemittelt hatte, war nach der Aussage der Bahnbeamten keine Viertelminute mehr weiter gerollt, ohne zu stürzen. Dadurch wäre der Zug gerade an jener Stelle von wo ein hoher Damm in die Niederung herabfällt, angelangt um ein großes Unglück unvermeidlich gewesen. — Am 27. Abends stieß, der „Nobl. B.“ zufolge, als der Abends von Oberhausen um halb 7 Uhr abgelassene Personenzug auf der Station Ehrenbreitstein angelangt war und behufs Rangirung die Maschine sich von demselben getrennt hatte ein bald darauf gleichfalls von Oberhausen kommender, dasselbe Geleise benutzender Güterzug mit solcher Gewalt wider erstehen, daß ein diesem anhängender Wagen dritter Klasse zum Theil zertrümmert wurde und fünf in demselben befindliche Personen Körperverletzungen davontrugen, welche indeß nicht von erheblicher Natur sind.

\* **Eine reiche Bettlerin.** In Berlin wurde am Mittwoch die Leiche einer blinden Bettlerin in einem Reidenwagen weiter Klasse zur Erde bestattet. Dem Leichenwagen folgte eine Trauerkutschke, worin sich eine Frau, die Schwester der Verstorbenen, und ein etwa 12 Jahr altes Mädchen, die Tochter der Dahingegangenen, befanden. In einem Reidenwagen zweiter Klasse beerdigt zu werden, war, nach der „N. B. Ztg.“ der letzte Wille der Verstorbenen gewesen, und die erforderlichen Geldmittel hatte sie in hinreichendem Maße besessen. Laut Testament, welches sie vor ca. 14 Tagen gemacht und auf dem Stadtgericht deponirt hat, hinterläßt sie ihrem Töchterchen das Stämmchen von 5300 Thalern, welches ihr nach erlangter Majorität ausbezahlt wird. Bis dahin sollen die Zinsen des deponirten Kapitals zu ihrer Erziehung verwandt werden. Das Geld, größtentheils in Staats-Papieren bestehend, trug die Verstorbene bis zu ihrem Tode in einer Tasche auf der Brust.

\* **Ein Mord aus Freundschaft.** In Danzig schwebt gegenwärtig vor dem Divisionsgerichte eine Unterzuchung gegen einen Militär-Handwerker, welcher mittelst eines Zerzersols einen lebenshaften Kameraden auf dessen ausdrückliches Verlangen erschossen hat. Der Thäter hatte ursprünglich, da er ebenfalls seines Lebens überdrüssig war, sich gleichfalls tödten wollen, kam aber nicht dazu und sieht nun in Angst der Strafe für seinen „Freundschaftsdiener“ entgegen.

\* **Aus Karlsruhe**, 29. September, berichtet die „Bad. Landesztg.“: Gestern traf eine Stuttgarter Abordnung hier ein und hat das mehr erwähnte Ehrenschwert dem General v. Werder heute Vormittags 10 Uhr überreicht. Sie bestand aus dem Reichstagsabgeordneten Dr. Motter und dem Professor Rustige. Der General empfing die Stuttgarter Herren auf das Herlichste, sprach den wärmsten Dank für das herrliche Ehrengeschenk aus, überbrachte die ihm gewordene Anerkennung auf die Truppen des 14. Armecorps, denen er allein die großen Erfolge gegen den Feind zuschrieb. Auch sprach derselbe sich sehr erfreut über die schöne Bibel aus, welche ihm von einer Anzahl Stuttgarter Damen als Ausdruck ihres Dankes und ihrer Anerkennung gewidmet wurde.

\* **Das tschechische Staatsrecht und Dr. Stroussberg.** Man schreibt dem „Stern“ aus Prag: „Die Anerkennung des tschechischen Staatsrechtes dürfte Herrn Dr. Stroussberg von seinem Gute Zbirow, für welches er bisher vergeblich Abnehmer suchte, befreien. Bei der Krönung des Kaisers von Oesterreich zum Könige von Böhmen wird demselben vom Lande, sowie dies in Ungarn der Fall war, ein Krönungsgeschenk gesendet werden. Herr Dr. Stroussberg ist jetzt bemüht, die Aufmerksamkeit der maßgebenden Kreise auf sein Gut Zbirow zu lenken.“ Das hat noch gute Wege, setzt die „N. Fr. Pr.“ hinzu.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wäner in Posen.

Das Hamburger Post-Dampfschiff

... Kapitän Meyer, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packfabrik-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Herrn August Bolten, William Müller's Nachfolger, am 27. September von Hamburg nach New-York ab.

Außer einer starken Brief- und Packetpost hatte dasselbe 78 Postgüter in der Kasse und 444 Passagiere im Zwischendeck, sowie 700 Tons Ladung.

(Beilage.)





## Oberschlesische Eisenbahn.

Posen, den 27. Sept. 1871.  
Die Medizinalpersonen, welche be-  
rathen, sich zum Zwecke der Bekämpfung  
der Cholera in den Grenz-n des  
Regierungsbezirks Posen zu unserer Dis-  
position zu stellen, werden hiermit aufge-  
fordert, sich bei uns schleunigst zu mel-  
den, wobei wir bemerken, daß für den  
Arzt Tageslohn bis zur Höhe von  
4 Thlr. und für den etwa hinzugezo-  
genen Praktikanten oder Doktor der Me-  
dizin bis zur Höhe von 3 Thlr. bewilligt  
werden.

Für die diesfälligen Reisen wird der  
Arzten und Praktikanten an Stelle des  
Eisernes je zwei nachweisender Fahr-  
kosten ein Pauschquantum von 10 Sgr.  
für die Reise Eisenbahn und von 20  
Sgr. für die Reise Landweg gezahlt.  
Königliche Regierung;  
Abtheil. des Innern.

**Bekanntmachung.**  
Bei dem Magistrate der  
Stadt Posen soll die Stelle  
des zweiten Bürgermeisters,  
welche mit einem jährlichen  
Gehalte von 1600 Thlr. do-  
tirt ist, anderweit auf 12  
Jahre besetzt werden.  
Diejenigen, welche sich um  
diese Stelle bewerben wollen,  
werden ersucht, sich bis ult.  
December cr. bei dem Unter-  
schriebenen zu melden.  
Posen, 30. Sept. 1871.  
Der Vorsitzende der Stadt-  
verordneten der Stadt Posen.  
gez. Pilot,  
Rechts-Anwalt.

**Päckereiverkehr mit  
Frankreich.**  
Zur Förderung auf dem Wege über  
Belgien werden von den Postanstalten  
außer nach denjenigen Orten in Frank-  
reich, nach welchen bisher schon Sen-  
dungen via Belgien abgesandt werden  
konnten, von jzt ab auf ausdrückliches  
Verlangen der Absender auch Päckel-  
sendungen nach allen anderen Orten in  
Frankreich angenommen. Die Sendun-  
gen können ansehnlich abgesandt wer-  
den; wünscht der Absender aber, daß  
die Absender die Sendungen für aus-  
gewählte werden, so wird die Aufgabe  
Postanstalt denselben Frachtpreis bei-  
stehen, mittelst deren das Porto dann  
zurückgerechnet und nachträglich vom  
Absender eingezogen werden wird.  
Berlin, den 25. September 1871.  
Kaiserliches General-  
Post-Amt.  
Stephan.

**Notiz.**  
In der Stadt Posen sind in der  
Woche vom 23. Septbr. cr. Nachmittags  
bis 30. Sept. cr. Mittags an den Poden  
erkrankt 10 Pers.  
Hierzu der Bestand vom  
23. Septbr. c. Mittags 13  
Summa der Erkrankungen  
bis 30. Sept. c. Mittags 23 Pers.  
Davon sind:  
a. genesen 9  
b. gestorben 2  
In der Behandlung ver-  
bleiben am 30. Sept. cr. 12 Pers.  
Unter den Mannschaften der Garnison  
sind Erkrankungen nicht vorgekommen.

**Staudy,**  
Königlicher Polizei-Direktor.  
Der hiesige Bürgermeister-Posen,  
mit welchem ein jährliches Gehalt von  
450 Thlr. verbunden, ist vacant und  
soll sofort anderweitig besetzt werden.  
Daß hiesige hiesiger Landespräsidenten  
tätige Bewerber werden ersucht ihre  
Antragstellungen unter Befügung ihrer  
Lebenslauf bis zum 20. October d. J.  
an den Stadtverordneten-Vorsteher  
Herrn Dr. Kompf hieselbst zu richten.  
Posen, 28. September 1871.  
Der Magistrat.

**Notwendiger Verkauf.**  
Das in der Stadt Wreschen in der  
Kirchstraße sub Nr. 31 belegene, im  
Hypothekeneuch der Stadt Wreschen  
Vol. III. Pag. 481/229 segg. ein-  
getragene, dem Schutzherrn Thomas  
Janietz und dessen Ehe an Victoria  
geb. Giesewitz gehörige Grund-  
stück, welches zur Gebäuderei mit  
einem Nutzungsrechte von 9 Thlr.  
verpachtet ist, soll im Wege der not-  
wendigen Subhastation

**Montag**  
den 11. Dezbr. d. J.,  
Nachmittags um 4 Uhr,  
im Lokale des unterzeichneten Gerichts  
versteigert werden.  
Wreschen den 22. Sept. 1871.  
Königliches Kreisgericht.  
Der Subhastationsrichter.

**Notwendiger Verkauf.**  
Das in dem Dorfe Splawie un-  
ter Nr. 18 belegene, dem Michael  
Makelz gehörige Grundstück, welches  
mit einem Flächeninhalt von 62,72  
Morgen der Grundsteuer unterliegt und  
mit einem Grundsteuer-Nutztrage von  
69 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf. und zur  
Gebäudeerei mit einem Nutzungsrechte  
von 30 Thlr. verpachtet ist, soll be-  
zugs Zwangsversteigerung im Wege der not-  
wendigen Subhastation am

**Sonabend**  
den 16. Dezember d. J.  
Vormittags um 11 Uhr  
im Lokale des königlichen Kreisgerichts  
hieselbst, Zimmer Nr. 13 versteigert  
werden.  
Posen, den 26. Septbr. 1871.  
Königliches Kreisgericht.  
Der Subhastations-Richter.  
Ryll.

**Notwendiger Verkauf.**  
Das in dem Dorfe Dabzewice unter  
Nr. 4 belegene, dem Thomas Ce-  
lowski gehörige Grundstück, dessen  
Bauzettel noch auf den Namen des  
Herrn Christian Eberling und  
dessen Ehefrau Wilhelmine be-  
ruht ist, welches mit einem Flächen-  
inhalt von 85,75 Morgen der Grund-  
steuer unterliegt und mit einem Grund-  
steuer-Nutztrage von 61 Thlr. 8 Sgr.

**Städtische Simultan-  
Knabenschule zu Posen.**  
Die Aufnahme neuer Schüler in  
sämmliche 5 aufsteigende Klassen der  
städtischen Simultan-Knabenschule findet  
Dienstag, d. 10. Oktb. a. cr.  
Vormittags von 9-12 Uhr  
in dem Schul-Lokale, Breslaustraße  
Nr. 16 (alte Knabenschule) auf dem Hofe,  
parterre links, durch den unterzeichneten  
Direktor statt.  
S e h t.  
Notwendiger Verkauf.  
Das in dem Dorfe Dabzewice unter  
Nr. 4 belegene, dem Thomas Ce-  
lowski gehörige Grundstück, dessen  
Bauzettel noch auf den Namen des  
Herrn Christian Eberling und  
dessen Ehefrau Wilhelmine be-  
ruht ist, welches mit einem Flächen-  
inhalt von 85,75 Morgen der Grund-  
steuer unterliegt und mit einem Grund-  
steuer-Nutztrage von 61 Thlr. 8 Sgr.

**Landgüter** jeder belieb. Größe,  
in der Prov. Poser  
günstig gelegen, weiß zum preiswerthen  
Verkauf nach  
Gerson Jarecki,  
Maastrichterstraße 15 in Posen.  
Güter-Sträucher sind scheid-  
weise billig zu verkaufen von  
Jeremias & Lippmann,  
Graben 5.

**Holz-Verkauf.**  
Am Mittwoch den 11. Ok-  
tober d. J., Vormittags von  
8 Uhr ab, sollen in dem  
Wirthshause zu Lubnowo  
aus dem Forstbezirke  
Bodzjewko  
927 Stück schwaches Eichen-  
Bauholz,  
496 Klafter Eichen-, Birken-  
und Kiefer-Leib-, Ast- und  
Stochholz und  
19 Asthaufen  
meistbietend gegen gleich baare  
Zahlung verkauft werden.  
Oberförsterei Siedlce,  
den 1. October 1871.  
Die Forstverwaltung.

Die Erben des am 7. Juli 1871 in  
Biffa, Regierungsbezirk Posen, verstor-  
benen Wagenfabrikanten Heinrich  
Lenhard wollen den Nachlaß desselben  
spätestens in drei Monaten unter sich  
theilen. Auf Grund des Landrechts  
machen sie dies bekannt, damit Erb-  
schaftsgläubiger sich mit ihren Anfor-  
dern melden mögen. Die dies zu thun  
unterlassen, werden sich an die einzelnen  
Erben nach geschiedener Theilung nur  
pro rata des Empfangenen halten können.  
Biffa, im Reg.-Bez. Posen, den 5.  
September 1871.  
Die Lenhardschen Erben.  
Zu Händen des Wagenfabri-  
kanten Rudolph Lenhard.

Meinen in Wronke an der verl. hies-  
reichen Straße in der Nähe des Mark-  
tes und der B.-u.-d. gelegenen Gasthof  
mit großem Hofraum und Garten be-  
absichtige ich umzugs halber zu verkaufen.  
Victor Jeremias  
in Wronke.

**Auszug aus dem Geschäftsbericht**  
der  
**Bank für Landwirthschaft und Industrie**  
**Kwilecki, Potocki & Co.**  
für die Zeit vom 12. November 1870 bis 30. Juni 1871.  
Bilanz pr. 30. Juni 1871.

|                          | Debet.    |    |    | Credit.   |    |   | S a l d o. |    |   |         |    |         |
|--------------------------|-----------|----|----|-----------|----|---|------------|----|---|---------|----|---------|
|                          |           |    |    |           |    |   | Debet.     |    |   |         |    | Credit. |
| Cassa-Conto              | 2,513,270 | 11 | 2  | 2,513,061 | 4  | 8 | 209        | 6  | 6 | —       | —  | —       |
| Actien-Conto             | —         | —  | —  | 106,100   | —  | — | —          | —  | — | 106,100 | —  | —       |
| Wechsel-Conto            | 972,577   | 19 | 5  | 866,721   | 6  | — | 105,856    | 13 | 5 | —       | —  | —       |
| Zinsen-Conto             | 12,025    | 10 | 11 | 20,680    | 3  | 3 | —          | —  | — | 8,654   | 22 | 4       |
| Commissions-Conto        | 523,628   | 2  | 5  | 534,696   | 22 | 8 | —          | —  | — | 11,068  | 20 | 3       |
| Dopositen-Conto A.       | 73,450    | —  | —  | 95,581    | 10 | — | —          | —  | — | 22,131  | 10 | —       |
| " " B.                   | 54,266    | 20 | —  | 60,883    | 6  | 5 | —          | —  | — | 6,616   | 16 | 5       |
| " " C.                   | 38,647    | 24 | —  | 150,119   | 20 | — | —          | —  | — | 111,471 | 26 | —       |
| Effecten-Conto           | 698,286   | 1  | 6  | 658,674   | 21 | 6 | 39,611     | 10 | — | —       | —  | —       |
| Contocorrento-Conto      | 2,835,583 | 8  | —  | 2,735,352 | 14 | — | 100,230    | 24 | — | —       | —  | —       |
| Lombard-Conto            | 24,546    | 1  | —  | 12,726    | 1  | — | 11,820     | —  | — | —       | —  | —       |
| Einrichtungskosten-Conto | 3,664     | 22 | 7  | 229       | 13 | 6 | 3,435      | 9  | 1 | —       | —  | —       |
| Handlungskosten-Conto    | 5,432     | 16 | —  | 569       | 6  | — | 4,863      | 10 | — | —       | —  | —       |
| Gewinn- u. Verlust-Conto | 16        | 22 | —  | —         | —  | — | 16         | 22 | — | —       | —  | —       |
|                          | 7,755,395 | 9  | —  | 7,755,395 | 9  | — | 266,043    | 5  | — | 266,043 | 5  | —       |

**Gewinn- und Verlust-Conto.**

|                           | Debet. |    |   | Credit. |    |   |
|---------------------------|--------|----|---|---------|----|---|
| Zinsen-Conto              | —      | —  | — | 8,654   | 22 | 4 |
| Commissions-Conto         | —      | —  | — | 11,068  | 20 | 3 |
| Effecten-Conto            | —      | —  | — | 853     | 20 | — |
| Einrichtungskosten-Conto  | 3,435  | 9  | 1 | —       | —  | — |
| Handlungskosten-Conto     | 4,863  | 10 | — | —       | —  | — |
| Gewinn- und Verlust-Conto | 16     | 22 | — | —       | —  | — |
| Gewinn p. Saldo           | 12,261 | 21 | 6 | —       | —  | — |
|                           | 20,577 | 2  | 7 | 20,577  | 2  | 7 |

**Bilanz pr. 1. Juli 1871.**

|                           | Debet.  |    |    | Credit. |    |    |
|---------------------------|---------|----|----|---------|----|----|
| Actien-Conto              | —       | —  | —  | 106,100 | —  | —  |
| Cassa-Conto               | 209     | 6  | 6  | —       | —  | —  |
| Wechsel-Conto             | 105,856 | 13 | 5  | —       | —  | —  |
| Dopositen-Conto A.        | —       | —  | —  | 22,131  | 10 | —  |
| " " B.                    | —       | —  | —  | 6,616   | 16 | 5  |
| " " C.                    | —       | —  | —  | 111,471 | 26 | —  |
| Effecten-Conto            | 40,465  | —  | —  | —       | —  | —  |
| Contocorrento-Conto       | 100,230 | 24 | —  | —       | —  | —  |
| Lombard-Conto             | 11,820  | —  | —  | —       | —  | —  |
| Dividenden-Conto          | —       | —  | —  | 6,406   | 22 | 6  |
| Tantieme-Conto            | —       | —  | —  | 3,050   | 25 | —  |
| Reservefond-Conto         | —       | —  | —  | 1,604   | 4  | —  |
| Gewinn- und Verlust-Conto | —       | —  | —  | 1,200   | —  | —  |
|                           | 258,581 | 13 | 11 | 258,581 | 13 | 11 |

Gemäß obiger Zusammenstellungen ist den Aktionären, wie dies im Geschäftsbericht näher erläutert ist, eine Dividende von 14% pro anno zugefallen, welche wir gegen Produktion der Interimsquittungen vom heutigen Tage an auszahlen.

Posen, den 1. Oktober 1871.

**Bank für Landwirthschaft u. Industrie.**  
**Kwilecki Potocki & Co.**



# Märkisch-Schlesische Maschinenbau- und Hütten-Actien-Gesellschaft, vormals F. A. Egells.

**Actien-Capital 2,300,000 Thaler**  
in 11,500 Stück Actien zu 200 Thlr.

Davon zur Subscription gestellt: **1,500,000 Thlr. in 7500 Actien zu 200 Thlr.**

Die Gewinne und Dividenden der bestehenden, praktisch eingerichteten Etablissements für Eisen-Industrie und Maschinenbau bestätigen zur Genüge, welchen Aufschwung diese Industrie-Zweige in den letzten Jahren genommen haben.  
Durch die bisherigen Resultate veranlasst und in der Ueberzeugung, dass durch vergrösserte, den Ansprüchen der Neuzeit durchaus Rechnung tragende Erweiterungen die Prosperität des Unternehmens noch weit grössere Erfolge in sichere Aussicht stellt, hat sich ein Consortium gebildet, welches die Egells'schen Werke erworben und in eine Actien-Gesellschaft umgewandelt hat.  
Die Mitwirkung der früheren Besitzer der Werke ist für das neue Unternehmen gesichert.  
Durch anerkannt vorzügliche Leistungen, und demgemäss auch durch finanzielle Resultate haben sich in der That die Maschinenbau-Anstalten und Hüttenwerke besonders ausgezeichnet, die bisher Eigenthum

## der Firma F. A. Egells in Berlin

gewesen sind.  
Die von der Actien-Gesellschaft übernommenen

## Werke der Firma F. A. Egells in Berlin

- 1) aus der bekannten ersten Maschinenfabrik und Eisengiesserei in Berlin, Chausseestrasse No. 2, 3 und 4, zunächst der grossen Friedrichsstrasse. Das betreffende Grundstück umfasst circa 5 1/2 Morgen Grundfläche und hat eine Strassenfront von 400 Fuss;
- 2) aus einem Kesselschmiede-Etablissement am Tegeler See bei Berlin, mit einem Areal von 83 Morgen und einer Wasserfront von über 1300 Fuss;
- 3) aus einem grossen Hüttenwerk, welches unter dem Namen „Eintrachtshütte“ bekannt, und bei dem Bahnhof Schwientochlowitz, mitten im Oberschlesischen Berg-, und Hüttenrevier gelegen ist. Zu diesem Etablissement gehört ein Areal von 81 Morgen.  
Die für die Arbeiter erforderlichen Wohngebäuden nebst Erz- und Kohlengruben sind vorhanden.

## Die Fabrik zu Berlin

fertigt Maschinen aller Art, insbesondere Dampfmaschinen zum Fabrikbetrieb, Wasserhaltungs- und Förder-Maschinen. Sie übernimmt die gesamte Einrichtung von Bergwerken, Brauereien, Brennereien, Zuckerfabriken, Oel-, Mahl- und Schneidemühlen. In den letzten Jahren wurden namentlich auch Dampfschiff-Maschinen für die Königlich Preussische Marine erbaut. Augenblicklich sind z. B. noch zwei Maschinen von zusammen 3000 indicirten Pferdekraften im Werthe von 220,000 Thaler für die Königlich Preussische Marine im Bau. Eine Maschine von 2100 Pferdekraften im Werthe von 163,000 Thaler ist ferner noch in diesen Tagen von dem gleichen Auftraggeber bestellt worden. An Wasserhaltungs-Maschinen sind im Bau vier Stück von je 260 Pferdekraft und drei von je 80 Pferdekraft. Der Gesamtwerth dieser Wasserhaltungs-Maschinen beziffert sich auf 192,000 Thaler. Wegen weiteren Aufträgen schweben noch die Unterhandlungen. Mit der Braunschweigischen Eis-Maschinen-Actien-Gesellschaft ist ein Vertrag geschlossen, welcher der Egells'schen Fabrik den ausschliesslichen Bau der Windhausen'schen Kälte-Erzeugungs-Maschinen sichert.

Die Egells'sche Fabrik zu Berlin besitzt schliesslich alle Vorrichtungen und Werkzeuge, um auch die grössten Maschinen aller Arten zu liefern, wie sie nur verlangt werden mögen. Aus ihrem Etablissement sind denn auch in der That die grössten der in Deutschland existirenden Maschinen hervorgegangen.

## Die Fabrik am Tegeler See bei Berlin

fertigt bisher nur alle Arten von Dampfkesseln, Blecharbeiten u. s. w. Das vorhandene grosse Areal von 83 Morgen und die Wasserverbindungen bieten hier die Gelegenheit zu jeder beliebigen Erweiterung. Sollte es nothwendig werden, so können nach Tegel selbst ganze Zweige der Berliner Fabrik verlegt werden. Die projektirte Pferde-Eisenbahn wird die Verbindung zwischen Berlin und Tegel für die Arbeiter sehr erleichtern.

## Die „Eintrachtshütte“ in Schlesien,

bei Bahnhof Schwientochlowitz, besitzt zwei mit allen neuesten Vorrichtungen und Maschinen versehene Hochöfen. Dieselben geben schon jetzt eine Jahresproduction von 220,000 Ctr. Roheisen; sie können jedoch durch die weitere Aufstellung einer schon projectirten Gebläse-Maschine in ihrer Production auf das Doppelte und mehr gebracht werden. Die Qualität des Eisens der Eintrachtshütte ist die beste des Oberschlesischen Reviers. Es wird dies Eisen deshalb auch stets mit einem Ueberpreis bezahlt. Die zu verschmelzenden Erze werden zum grössten Theile aus den eigenen, zusammen über ca. 100 Morgen grossen Erzförderungen entnommen. Die Erzgruben liegen bei Beuthen und bei Tarnowitz, und befinden sich durch Schienenstränge in unmittelbarer Verbindung mit der Oberschlesischen Zweigbahn, im Berg- und Hütten-Revier.

Die Eintrachtshütte umfasst ferner eine grosse Giesserei zum Giessen der grössten und schwersten Gegenstände, namentlich von Bergwerkspumpen. Sie besitzt die Einrichtungen, um Gas- und Wasserröhren bis 7 Fuss Durchmesser in getrockneter Form zu giessen.

Die mechanische Werkstätte ist mit den neuesten und grössten Werkzeug-Maschinen zum Bearbeiten aller Arten Maschinentheile versehen. Mit Arbeiten ist die Fabrik in Folge ihrer günstigen Lage in der Mitte des Oberschlesischen Industriekreises mehr als überhäuft.

Ausserdem befindet sich auf der Eintrachtshütte eine ausgedehnte Kesselschmiede, die trotz aller, Jahr aus Jahr ein vorgenommenen Erweiterungen nie im Stande gewesen ist, alle eingegangenen Aufträge auszuführen.

Diese sämtlichen Etablissements können ihrer Einrichtung nach mit verhältnissmässig geringem Capital in jeder Weise vergrössert werden. Es wird sich alsdann gegenwärtige Jahres-Umsatz von 1,500,000 Thaler auf 3,000,000 Thaler und mehr erhöhen lassen. An Stelle der gegenwärtig beschäftigten 1300 Arbeiter würde die doppelte Zahl eingestellt werden können.

Schon Eingangs ist erwähnt worden, dass die Rentabilität gut eingerichteter Maschinenbau-Anstalten und Hüttenwerke eine ausserordentlich hohe ist. Man rechnet gewöhnlich guten Jahren auf funfzehn Procent, die Resultate besonders günstiger Jahre unberücksichtigt lassend.

Zum Beweis, dass solche Rentabilität bei den Egells'schen Werken schon jetzt vorhanden, diene folgende Anführung. Im Kriegsjahr 1870 hatte die Eisenindustrie bekanntlich mit Kohlen- und Arbeiter-Noth zu kämpfen. Auch der Productionswerth war damals niedrig. Das Jahr war also ein entschieden ungünstiges. Dennoch hat die Eintrachtshütte einen Umsatz von 520,000 Thalern einen Gewinn von 70,000 Thalern erzielt.

Damals stand der Preis des Roheisens nur auf 39 Sgr. per Ctr., während derselbe heute 45 Sgr. per Ctr. beträgt. Diese Steigerung liefert bei der jetzigen Production der Eintrachtshütte allein einen Mehrgewinn von 44,000 Thalern. Die in Aussicht genommene Erhöhung der Production ist dabei noch nicht in Anschlag gebracht.

Man ersieht hieraus am Besten, welche Rentabilität schon jetzt die Egells'schen Werke sofort nach der Uebergabe verbürgen. Die Rentabilität wird sich aber entschieden weiter steigern, wenn die projectirten Vergrösserungen und Erweiterungen zur Ausführung gelangt sind. Der neuen Actien-Gesellschaft werden von den Herren Egells Aufträge übergeben, welche alle Werke bis über Jahresfrist hinaus vollständig beschäftigen.

Die Werke wurden erworben für  
Als Betriebsfond und für Erweiterungen sind bestimmt

Von diesen bleiben unkündbar auf 10 und 12 Jahre als Hypothek stehen

Von diesen Actien sind bereits fest übernommen  
so dass noch übrig bleiben

welche unter umstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

|                                                     |
|-----------------------------------------------------|
| 2,400,000 Thlr.                                     |
| 600,000 „                                           |
| Summa der Anlagekosten 3,000,000 Thlr.              |
| 700,000 Thlr.                                       |
| es beträgt somit das Actien-Capital 2,300,000 Thlr. |
| 800,000 Thlr.                                       |
| 1,500,000 „                                         |
| Summa 2,300,000 Thlr.,                              |

**Das Gründungs-Comité.**



# Zeichnungs-Bedingungen.

1) Die Zeichnungen finden al pari am

2., 3. und 4. October a. c.

an den Kassen der nachstehenden Firmen statt:

in **Berlin** bei der **Berliner Bank** Unter den Linden 17,

in **Bremen** bei Herren **J. Schulze & Wolde**,  
 „ **Breslau** bei Herrn **Otto Friedländer**,  
 „ **Dresden** bei Herren **George Meusel & Co.**,  
 „ **Frankfurt a. M.** bei Herren **Köster & Co.**,  
 „ **Görlitz** bei der **Communalständischen Bank**,  
 „ **Hamburg** bei Herren **Haller, Söhle & Co.**,  
 „ **Königsberg i. Pr.** bei Herren **J. Simon Wwe. & Söhne**,  
 „ **Leipzig** bei Herren **Becker & Co.**,  
 „ **Lübeck** bei der **Commerzbank**,  
 „ **Stettin** bei der **Ritterschaftlichen Privatbank**,

in **Beuthen** bei Herrn **Moritz Friedländer**,  
 „ **Dortmund** bei Herrn **Wilhelm von Born**,  
 „ **Erfurt** bei Herrn **Heinrich Moos**,  
 „ **Frankfurt a. O.** bei Herrn **L. Mende**,  
 „ **Gleiwitz** bei Herrn **Emanuel Fränkel**,  
 „ **Halle a. S.** bei Herrn **H. F. Lehmann**,  
 „ **Hannover** bei Herrn **Michel Berend**,  
 „ **Magdeburg** bei Herren **M. S. Meyer**,  
 „ **Posen** bei Herren **Hirschfeld & Wolff**,  
 „ **Stuttgart** bei Herrn **M. H. Goldschmidt**,  
 „ **Zeitz** bei Herrn **J. F. A. Zörn**,

in **Wien** bei Herrn **M. Reitzes**.

- Bei der Zeichnung sind 10 pCt. des gezeichneten Betrages baar oder in courshabenden Papieren zu deponiren.
- Im Fall einer Ueberzeichnung tritt eine Reduction der gezeichneten Beträge ein.
- Für die zugetheilten Beträge werden volleingezahlte Interims-Scheine gegen Einzahlung der vollen Valuta von 100 pCt. und laufenden Zinsen à 5 pCt. vom 1. October cr. ab unter Berücksichtigung der event. baar deponirten 10 pCt. ausgehändig.
- Die volle Einzahlung und resp. die Empfangnahme der Actien oder Interims-Scheine kann von 15. October, muss aber bei Verlust der hinterlegten Caution bis zum 31. December cr. geschehen.
- Etwaige Theilzahlungen können nur unter näher zu vereinbarenden Bedingungen mit den zur Zeichnung beauftragten Bankhäusern und gegen deren Quittung zugelassen werden.

BERLIN, im September 1871.

## Sausverkauf.

Mein in Schwereiz am Markt-Platz, in bister Lage befindliches Haus, worin seit 45 Jahren ein Schnitt- und Schankgeschäft betrieben wurde, bin ich Willens umzugehen zu verkaufen.

**C. Witkowski.**

Näheres bei Herrn **C. Witkowski** Posen, Holzhandlung, zu erfahren.

Es wird in Posen ein Schank oder Material- und Schankgeschäft zu pachten gesucht, oder ein Ladenlokal welches sich dazu eignet; Verpächter wollen ihre Offerten nebst näheren Angaben gefälligst einreichen an

**F. E. Kamke,**

Danzig, Fischergasse 27

**Eine sichere Hypothek** von 6000 Thlr. auf ein Mitte October zur Subhastation kommendes Gut in der Provinz Posen soll edict werden und eignet sich diese Acquisition ganz besonders für Kaufstücker. Das Gut besteht aus 1600 M. gutem und baubarbarem Acker, Gebäude, lebendes und todtet Inventarium im besten Stande. Die ganze vorzüglich ausgefallene Erndte vorhanden. Alles näher auf gef. Anfragen sub **R. 5592** die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

**Violin- u. Clavier-Unterricht** im Cursus à 4 Schüler, sowie einzeln

**A. Flischer,**

Dirigent der Volksgarten-Capelle. (ehemaliger Schüler des Preddener Conservatoriums)

Der Cursus beginnt am 16. October. Meldungen Gartenstraße Nr. 12, 1. Etage.

Honorar monatlich 1 Thlr. 10 Sgr. im Cursus.

**S. v. Kremski,** Zahnarzt.

Vom heutigen Tage ab wohne ich **St. Martin Nr. 4**, im Hause des Sanitätsraths **Dr. Ma-tecki.**

**S. v. Kremski,** Zahnarzt.

Vom 2. October an, wohne ich Hlenstraße 16 parterre (Eingang durchweg)

**Laube,** Stabsarzt a. D.

**phille, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** heilt brieflich, gründlich u. schnell. Specialarzt **F. Meyer**, Kgl. Oberarzt, **Crüze**, Leipzigerstr. 91.

Das Stellen-Nachweisungs-Bureau **Emilie Anders**, Gr. Ritter-straße 14 befindet sich vom 3. October an in der **Colauerstraße 19** eine Treppe.

Meine Wirtcherel und Butter-Maschinen-Werkstelle habe ich von Sapieha-straße 7 auf Mühle-straße 17 verlegt.

**Leon Sokolowski** Wirtchermeister Mühlenstr. 17.

Unser Comtoir befindet sich von heute ab Friedrichsstraße Nr. 18.

**Gebrüder Neufeld.**

Mein **Milchverkauf** befindet sich von heute ab Jesuitenstraße Nr. 9. **Franz Schuman** aus Wintary

**Anzeige.** Meine Wohnung und Bureau befinden sich jetzt **Schifferstraße Nr. 20**, 1 Treppe hoch.

Posen, 2. October 1871. **Ignatz Pulvermacher**, Hauptagent der Berliner Feuer-Versicherung-Anstalt.

**70 Centner** vorzüglichen Hopfen feine Qualität zum billigen Preise zu verkaufen.

Näheres bei **Julian Reichstein**, Commissions-Geschäft, St. Martin 61.

Besitzer von Pappelbaumschulen er- suche ich ihre Adressen an mich einzusenden.

**Rufsch,** Kunfigärtner in Samter

**60** **Wasshammel** hat das Dominium **Al. Sokolowski** bei Samter zu verkaufen.

**Gardinen, Möbelstoffe, Portieren, Tischdecken, Teppiche,**

in größter Auswahl **S. H. Korach,** 4. Neuestraße Nr. 4.

Ein neuer amerikanischer Teppich 12 Fuß in □ ist zu verkaufen bei **R. Kornowski**, Bronckstraße Nr. 10.

Die frischsten und neuesten Blumen zur Saison empfang und empfiehlt billig **G. Lang**, vis-à-vis Hotel de France.

**Baschliß** für Damen und Kinder in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen **Wilh. Neuländer**, Markt 60, Ecke d. Breslauerstr.

**Für große Holz- ausnuhungen!** 1 wenig gebrauchte aber durchaus betriebsfähige und rentable Pensylvanische Stabholzmachine steht umständlicher für den billigen Preis von 1200 Thlr. zum Verkauf. Probefläche und Zeichnung liegen zur Einsicht bereit bei **Th. Friederici** in Stettin Gr. Domstr. Nr. 12.

## Geschäftseröffnung.

Mein heute hier am Wilhelmsplatz Nr. 3 im Hotel du Nord neu errichtetes

**Galanterie-, Sut-, Schirm- und Parfumerie-Geschäft,** als auch

**Herren- u. Damen-Artikel,** empfehle ich dem Hochgeehrten Publikum aufs angelegentlichste.

Posen, im October 1871.

**S. Neumann.**

Die **Holzcement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik** von **F. Kleemann** in Breslau, Mendorfstraße 7,

übernimmt die Edeckung von Holzcement- und Pappbedachungen unter mehrjähriger Garantie, fertigt Asphalt-Fußböden einfarbig und in Mosaik, Asphalt-Isolierungen auf Mauern, Gewölben etc. und hält Lager von Asphalt, Goudron, Dachpapier, Dachpappe, Dachnägel, Holzcement, Steinfohlentheer und Asphaltlösung.

Bestere als bister Ueberzug für Steinpappdächer bewährt.

**Kohlen!** Vortheilhafte Abschlüsse setzen mich in den Stand, jederzeit Kohlen zum Grubenpreise abzugeben.

**Emanuel Witkowski.** Comptoir Breitestraße 16. \*) Niederlage Dammstraße 4.

\*) Ist gestern irrthümlich als Breitestr. Nr. 10 angegeben.

**Balsam Bilfinger** gegen Rheumatismus u. Gicht, geprüft von den größten Autoritäten Deutschlands, Frankreichs und Englands, Radicaalheilmittel selbst in den hartnäckigsten Fällen. Preis pr. 1/4 Flasche 1 Thlr. 10 Sgr., pr. 1/2 Flasche 22 1/2 Sgr.

**General-Depositär Felix Riobel,** in LEIPZIG.

Depôt für Posen bei **H. Eisner**, Apotheker.

**Chloralum** ist das sicherste Mittel gegen jegliche Ansteckung.

**Chloralum** ist das beste Schutzmittel gegen die Cholera, den Typhus, die Kinderblattern, den Rothlauf, den Spital-Brand etc. etc.

Das **Chloralum** wurde Seitens der britischen Regierung adoptirt und in allen Hospitälern und öffentlichen Anstalten angewandt.

**The Chloralum Company** 1 Great Winchester Street Buildings. London E. C.

1 m. Zimmer m. s. o. **Portepiano** ist sof. zu v. Gr. Gerberstr. 5 2. Et. i. Breitestr. 14 3. Et. 2 möbl. Zimmer zu vermieten.

**Mineralwasser-Anstalt** Breite-Strasse No. 15. (Hotel de Paris), das **Näbmaschinen-Geschäft** in der Breslauer-Strasse und Laubstr. Ecke No. 37. 1 Treppe hoch. Bestellungen auf Mineralwasser nimmt ebenfalls Herr Friedr. Diedmann, Breslauerstr. und Martstraße gern entgegen. **Emil Matthies.**

Nur bis Ende dieses Monats halte ich **Blumenzwiebeln** als: **Hyacinthen, Tulpen, Crocus** etc. trocken auf Lager und bitte die geehrten Blumenfreunde, mir recht bald die Aufträge einzusenden. Besonders müssen die Landwirthe, bei zügig eintretendem Frost, noch früher gepflanzt werden und würde dann nicht mehr damit dienen können. Preis-Verzeichnisse sende auf gefälliges Abverlangen franco und gratis. Posen, im October 1871.

**Albert Krause,** Kunst- und Handelsgärtner. Schützenstraße 14.

Das neue englische Desinfektionsmittel, unschädlich und nicht ansteckend (ungiftig) **Chloralum** ist ein wirksames Schutzmittel aus organischen Stoffen gewonnen.

Ein Theil **Chloralum** mit 150 Theilen Wasser verdünnt und damit das Erdreich begossen, vermehrt dessen Fruchtbarkeit in ausgiebigster Weise.

**Chloralum** ist ein neues Mittel in der Heilkunde. Es giebt wenige schädliche Entzündungen (Brand) und Geschwüre, bei welchen, wenn richtig angewandt, es nicht den besten Erfolg sichert; auch wird es bei vielen innerlichen Störungen mit gleichem Erfolg angewandt.

**Chloralum** ist ein antiseptisches Astringent, welches in London in medicinischen und chirurgischen Vorschriften seine Anwendung findet. Haupt-sächlich bei **unreinen Geschwüren**, zum **Gurgeln** bei **Scharlachfiebern**, **Diphtheritis** und **gewöhnlichen Halsleiden**; auch wurde es unschätzbare gefunden bei **Augenentzündungen** etc. Preis per Quartflasche 2 Schillinge = 20 1/2 Sgr. pr. 1/2 Flasche 1 Schilling, pr. 1/4 Flasche 6 Pence. Per Gallon 5 Schillinge. Bei contractlicher Lieferung größerer Quantitäten ganz bedeutende Preisermäßigung.

**Chloralum** ist das sicherste Mittel gegen jegliche Ansteckung.

**Chloralum** ist das beste Schutzmittel gegen die Cholera, den Typhus, die Kinderblattern, den Rothlauf, den Spital-Brand etc. etc.

Das **Chloralum** wurde Seitens der britischen Regierung adoptirt und in allen Hospitälern und öffentlichen Anstalten angewandt.

**The Chloralum Company** 1 Great Winchester Street Buildings. London E. C.

1 m. Zimmer m. s. o. **Portepiano** ist sof. zu v. Gr. Gerberstr. 5 2. Et. i. Breitestr. 14 3. Et. 2 möbl. Zimmer zu vermieten.

**Prämiierte und außerordentlich mit der silbernen Medaille belohnte Butter-Maschinen, zweihändige Milch-Rannen von echtem schlesischen Gebläse-Richternholz emp. Leon Sokolowski** Wirtchermeister Mühlenstraße 17.

Ein fast neuer, sehr eleganter, vier-sitziger **Kutschwagen** ist sehr billig zu verkaufen bei **Adolph Loewe**, Rosarien.

**Mein Cheeslager,** leger Centre, empfehle ich hiermit bestens dem geehrten Publikum.

Posen (Hotel de Nord) **J. N. Piotrowski.** Von Englischen Austern erhalte von heute ab täglich frische Zusendungen. **Ed. Kaatz.**

**Frische Gollf. Austern** empfangen und empfohlen **Gebr. Andersch.**

**Weintrauben-Import.** Von süßen u. garischen Cuvée-Weintrauben erhält täg. fr. Zufundung und mpfiht in Originalkörben und ausgewogen bill. güt. **L. Kleischoff.**

**Preuß. Lotterie-Loose** 4. Klasse in Original in 1/4, 1/2, 1/4 auch aufgedruckt. Antheilich. Legt. re das 1/4 16 Thlr. 1/8 8 Thlr. 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr. vert. und vers. nd. das äteste u. vom Glück oft begünstigte Lott. Compt. von **Dr. Schered**, Berlin, Breitestr. No. 10. Für strenge Reellität bürgt das 20-jährige Bestehen des Geschäfts.

**Lotterie-Loose** 1/4, 16 Thlr. (Orig.), 1/8 8 Th., 1/16 4 Th., 1/32 2 Th. ver. **L. G. Janssi**, Berlin, Sannowigstr. 2.



Soeben erscheint bei Friedr. Andr. Perthes in Göttingen:

**Deutsche Blätter. Eine Monatschrift für Staat, Kirche und soziales Leben.** Herausgegeben von Dr. G. Füllner. 1871, Oktober. Der Jahrgang kostet Thlr. 4.

Inhalt: Der kirchliche Friede im Deutschen Reich. I. Der Staat und die Kirche. Von Dr. v. d. Goltz. Das berechnete Parteiverfahren und das kranke Parteistreiben. Von Dr. A. Ehrhard. Die badische Generalynode 1871. Von Dr. Mühlhäusser.

**Tausende** von Männern jeden Alters, die durch Ausweifungen, Selbstverleumdung u. s. w. geschwächt, theils sogar von den Ärzten als rettungslos aufgegeben und dem sicheren Tode bereits verurtheilt waren, danken ihre Auferstehung, ihr neues Leben, ihre vollständige Rückkehr zur Manneskraft einzig dem berühmten

**Jugendspiegel.** Jugend, Mannheit und Alter, Alle sollten diesen Spiegel lesen, welches dem Lebenden so getreu abbildet, wie kein zweites, und außerdem eine Anzahl von Krankheits- und Heilungsgeschichten enthält. Die an den Verleger gerichteten zahlreichen Dankschreiben beweisen die überaus segensreichen Resultate dieses berühmten Buches, welches für 15 Sgr. (Vorkaufsumme) am schnellsten direkt vom Verleger **W. Bernhardt** in Berlin, Gieselerstr. 17, zu beziehen ist.

### 144. Preuss. Lotterie.

Original-Quartel-Loose 16 Thlr., 1/8 8 Thlr., 1/16 4 Thlr., 1/32 2 Thlr., 1/64 1 Thlr., verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

**J. Juliusburger, Breslau,**  
Lotterie-Comptoir, Hofmarkt  
9, 1. Etage.

Ein möbliertes Zimmer ist in der 3. Etage des Hotel du Nord zu vermieten. Näheres Büttelstr. 8, 1. Stad.

### 160. Frankfurter Lotterie.

Ziehung VI. Klasse. Anfang 19. Oktober, Ende 1. November. Hauptgewinne fl. 200,000, 100,000, 50,000, 20,000 etc. Einige Neulose sind zu haben bei

**S. Litthauer.**  
Posen, Wilhelmplatz 17.

Markt 66 ist ein Parterre-Zimmer an einen einz. Herrn sofort zu verm.

## Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 7. d. M., Nachmittags präcise 2 1/2 Uhr, im Vereinslocale:  
Vortrag des Herrn Dr. Gras aus Breslau:  
Ueber Glücksspiele, Prämienanleihen und Differenzgeschäfte.

### Stettin-Kopenhagen.

Der neu erbaute schnellfahrende mit höchst komfortablen und geräumigen Kajüten und Salons versehene A. I. Dpfr., Titania-Capt. G. Siemele fährt von Stettin Sonnab. Mittags 1 Uhr, Kopenhagen Mittw. Nachmittags 2 Uhr. Ueberfahrt dauert nur 14 Stunden. Aufenthalt in Kopenhagen 3 1/2 Tag. 1. Kajüte Thlr. 5, 2. Kajüte Thlr. 3 1/2, Deckplatz Thlr. 2. Hin- und Retourbillets 4 Wochen gültig. 1. Kajüte Thlr. 8, 2. Kajüte Thlr. 6, Deck Thlr. 3.

Paf oder Paßkarten werden weder in Stettin noch Kopenhagen gefordert. **Rud. Christ. Gröbel** in Stettin.

### Ein erfahrener, lautionsfähiger Forstbeamter

nachgewiesen erhalten vom landwirthschaftlichen Bureau v. Joh. Aug. Götsch in Berlin, Rosenthalerstr. 14.

Ein unversehrter, tüchtiger Gärtner, welcher mit der Kunst u. Gemüths-gärtnerei sowie mit der Baumzucht genau Bescheid weiß und sich durch Zeugnisse hierüber ausweisen kann, findet logische Stellung auf Dom. Schöden. Persönliche Vorstellung erwünscht. Schöden, den 23. Septbr. 1871 **Cunow.**

Zum sofortigen Antritt suche ich eine sehr tüchtige, mit der feinen Küche vollständig vertraute **Wirthschafterin** nur für den herrschaftlichen Hausgehalt. Ludom. Postkation **Frau v. Nathusius.**

Das Domin. **Piatkowo** sucht zum sof. Antritt einen **Hofbeamten.**

Das Domin. um **Witkowo** bei Putz sucht zum sofortigen Antritt eine Hof-Dienerin. Gehalt nach Uebereinkommen und freie Wäsche.

### Ein verheiratheter Gärtner.

der in allen Zweigen seines Faches erfahren, besonders aber in der Blumen- und Treibhausgärtnerei tüchtig ist und darüber gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. Januar gesucht. Näheres bei Frau **Fehlan**, Posen, Königsstr. 11.

Die **J. J. Heine'sche** Buchhandlung hier selbst Markt 85 sucht einen Lehrling mit guter Schulbildung unter ganz günstigen Bedingungen.

Ein junger Mann findet in meinem Material-Waaren-Geschäft als **Lehrling** ein Unterkommen. **L. Krüger**, Wronke.

### Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe kann in meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft als Lehrling placirt werden. Dresden. **Theodor Hannes.**

Junge Mädchen können bei meiner Strickmaschine beschäftigt werden. **Wanda Eysen**, Gr. Gerberstr. 51 f. Sose rechts 1 Tr.

Ein anständiges Mädchen, welches der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht als Verkäuferin zum sofortigen Antritt **L. Rauscher**, Breslauerstr. 6.

**Bescheidene Anfrage!**  
Warum hat die Pensionszahlung nach dem neuen Gesetz, welches laut ergangener Bestimmung des kaiserl. Comr.-Commandos hier mit dem 1. October a. c. in Kraft treten mußte, noch nicht begonnen?  
**Mehrere Invaliden.**

### 5 Thaler Belohnung

demjenigen, der mit den Thätern nachweist, der in der Nacht vom 29. zum 30. mein gläsernes Restaurationschild von der Straße her zertrümmerte. **J. Maciejewski**, Ballische No. 6.

M. 4. X. A. 6 1/2 Stiffts. IV. 8 U. Taf. IV.

### Familien-Nachrichten.

Die heute Nacht 1 1/2 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meines lieben Weibes **Clara** geb. Gütche von einem gesunden kräftigen Jungen zeige ich hiermit ergebenst an. Dornik, den 2. October 1871. **G. Kleiner**, Post- u. Telegr.-Vorsteher.



### Todesanzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen Gemann, den Zimmermeister

**Joh. Friedrich Karuh** hirtselbst, aus diesem Leben in das Jenseits abzurufen. Derselbe verschied heute früh um 2 Uhr nach 4 wöchentlichem Krankenlager am Blasenkrampf im Alter von 73 Jahren. Die Beerdigung findet nächsten Mittwoch, den 4. d. M., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus, statt. Diese Anzeige widmet den zahlreichen Bekannten und Geschäftsfreunden des Verstorbenen statt besonderer Meldung. Wronke, am 2. October 1871. **Wilhelmine verw. Karuh**, zugleich im Namen ihrer Kinder und Enkel.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Antonie** mit dem Frlz.-Attuar Herrn **Robert Rumpf**, beehren wir uns ergebenst anzukündigen. Krotoschin, 30. September 1871. **Julius v. Karchowski**, Kr.-Ger.-Bureau-Assistent nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: **Antonie v. Karchowska** **Robert Rumpf**. Krotoschin, 30. September 1871.

**Verpätet!**  
von **Collani**, Leutnant und Adjutant im 3. Nieder-schlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50. **Lucie von Collani**, geb. **Wenzel**. Vermählte. Rawitz, den 27. September 1871.

### Stadt-Theater.

Dienstag, den 3. October. Wegen plötzlicher Hefigkeit des Hrn. Krüger kann die weiße Dame nicht stattfinden, dafür **Don Juan**. Große Oper in drei Akten von Mozart.

### Emil Tauber's Volksgarten-Theater.

Dienstag den 3. October: Gastspiel des Frl. **Deufuss** von Berlin: **Brandenburgische Eroberungen**. — Eine verfolgte Unschuld etc. etc. **Die Direction.**

### Berliner Weißbier-Halle

Elegantes französisches Restaurant, warme und kalte Küche und gute Getränke. **J. Maciejewski**.

Heute Abend frische Würst mit Schmorbraten bei **Alphons Krättschmann**, Bergstraße 7.

Morgen Mittwoch den 4. d. M. **Cisbeine**. **Wwo. Schulze**, Breslauerstr. 34.

## Börsen-Telegramme.

Newyork, den 29. Septbr. Goldagio 147, 1882 Bonds 116 1/2.

Berlin, den 3. Oktbr. 1871. (Telegr. Agentur.)

| Not. v. 2.              |        | Not. v. 2. |   |
|-------------------------|--------|------------|---|
| Weizen höher, Oktbr.    | 84 1/2 | 83         | — |
| Roggen-Dezbr.           | 81 1/2 | 80 1/2     | — |
| April-Mai               | 81 1/2 | 80 1/2     | — |
| <b>Roggen höher,</b>    |        |            |   |
| Oktbr.                  | 53 1/2 | 53 1/2     | — |
| Nov.-Dez.               | 54     | 53 1/2     | — |
| April-Mai               | 55     | 54 1/2     | — |
| <b>Rübsöl höher,</b>    |        |            |   |
| Oktbr.                  | 28 1/2 | 28 1/2     | — |
| Nov.-Dez.               | 28 1/2 | 28 1/2     | — |
| April-Mai               | 27 1/2 | 27 1/2     | — |
| <b>Spiritus anmirt,</b> |        |            |   |
| Oktbr.                  | 19 19  | 19 5       | — |
| Nov.-Dez.               | 18 23  | 18 14      | — |
| April-Mai               | 19 14  | 19 —       | — |
| <b>Safer,</b>           |        |            |   |
| Oktbr.                  | 43     | 42 1/2     | — |

Stettin, den 3. Oktbr. 1871. (Telegr. Agentur.)

| Not. v. 2.          |        | Not. v. 2.          |        |
|---------------------|--------|---------------------|--------|
| Weizen kalt.        | —      | Rübsöl feiner, loto | 27 1/2 |
| Weizen erntend, —   | 80 1/2 | Oktbr.              | 27 1/2 |
| Gerstl. —           | 80 1/2 | April-Mai           | 27     |
| Brühjahr —          | 81 1/2 | —                   | —      |
| <b>Roggen fest,</b> |        |                     |        |
| Oktbr.              | —      | 52                  | —      |
| Okt.-Novbr.         | 55     | 52                  | —      |
| Brühjahr —          | 54 1/2 | 53 1/2              | —      |

### Börse zu Posen

am 3. Okt. 1871.

**Bonds:** Kein Geschäft.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** Geländigt 50 Bispel. pr. Herbst 48 1/2, Oktbr. 48 1/2, Okt.-Nov. 48 1/2, Nov.-Dez. 49 1/2, Jan. 1872 49 1/2, Brühjahr 50. **Spiritus** [mit Saß]. pr. Oktbr. 17 1/2, Novbr. 16 1/2, Dez. 16 1/2, Jan. 1872 16 1/2, April-Mai im Verbanke 17 1/2.

[Privatbericht.] **Weizen:** regnerisch. **Roggen:** fest. Geländigt 50 Bispel. pr. Okt. 48 1/2, Okt.-Nov. 48 1/2, Nov.-Dez. 49 1/2, Jan. 1872 49 1/2, Brühjahr 50. **Spiritus:** höher. pr. Oktbr. 17 1/2, B. u. G., Nov. 16 1/2 — 16 1/2, B. u. G., Dezbr. 16 1/2 — 16 1/2, B. u. G., Januar 16 1/2, April-Mai 17 1/2 — 17 1/2, B. u. G.

## Produkten-Börse.

Berlin, 2. Oktbr. Wind: Ost. Barometer: 27.1. Thermometer: 60 +. Witterung: Regn. — Im Verkehr mit Roggen hat sich eine sehr feste Stimmung durchaus nicht erkennen lassen, aber es ist in den Preisen doch nur eine mäßige Besserung erkennbar und dieselbe betrifft vorzugsweise die entferntesten Termine, denn es ist eben kein Grund der Spekulation, daß sie noch höhere Preise in der Zukunft sieht, während augenblicklich der Bedarf hinter dem Angebot von Waare zurückbleibt. Geländigt 34,000 Ctr. die schlecht aufgenommen wurden. Anerbietungen loto sind nicht groß, aber der Begehr ist ganz schwach, daher geht wenig um. Kündigungspreis 53 Rtr. pr. 1000 Kilogr. — Roggenmehl höher. — Weizen neuerdings auf alle Sichten merklich höher. Loto ziemlich viel zugeführt und zu festeren Preisen verwendbar. Geländigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 82 1/2 Rtr. pr. 1000 Kilogr. — Hafer loto behauptet, Termine höher. Geländigt 3 00 Ctr. Kündigungspreis 42 1/2 Rtr. pr. 1000 Kilogr. — Rübsöl auf Herbst knapp offerirt und etwas besser bezahlt, im Uebrigen still. Geländigt 700 Ctr. Kündigung-

preis 28 1/2 Rtr. pr. 100 Kilogr. — Petroleum. Geländigt 7,00 Ctr. Kündigungspreis 13 1/2 Rtr. pr. 100 Kilogr. — Spiritus nicht sonderlich lebhaft, aber bei außerordentlichem Angebot zu anziehenden Preisen gehandelt. — Weizen loto pr. 1000 Kilogr. 65 — 81 Rtr. nach Qual, gelber 80 — 22 1/2, per diesen Monat 82 1/2 — 83 1/2, Okt.-Nov. 80 1/2 — 81 1/2, Nov.-Dez. 80 1/2 — 81 1/2, April-Mai 80 1/2 — 80 1/2, do. ohne Farbebezug, 78 1/2, Mai-Juni 80 1/2 — 81 1/2, Roggen loto pr. 1000 Kilogr. 50 — 56 Rtr. nach Qual, gef. per diesen Monat 54 — 55 1/2, per diesen Monat 53 — 54 1/2 — 55 1/2, Okt.-Nov. do. 53 1/2 — 54 1/2, Dez.-Jan. 53 1/2 — 54 1/2, Jan.-Febr. do. 53 1/2 — 54 1/2, April-Mai 54 1/2 — 55 1/2, Gerste loto pr. 1000 Kilogr. große und kleine 42 — 60 Rtr. nach Qual. — Hafer loto pr. 1000 Kilogr. 33 — 48 Rtr. nach Qual, per diesen Monat 42 1/2 — 43 1/2, Okt.-Nov. 42 1/2 — 43 1/2, Nov.-Dez. 42 1/2 — 43 1/2, April-Mai 42 1/2 — 43 1/2, B. u. G., Mai-Juni 44 1/2 — 45 1/2, Erbsen pr. 1000 Kilogr. 63 — 61 Rtr. nach Qual, Futterwaare 44 — 52 Rtr. nach Qual. — Raps pr. 1000 Kilogr. 108 — 118 Rtr. — Rübsen pr. 1000 Kilogr. 106 — 115 Rtr. — Feinmal loto 100 Kilogr. ohne Saß 25 Rtr. — Rübsöl pr. 100 Rtr. loto ohne Saß 28 1/2 Rtr., per diesen Monat 28 1/2 — 29 1/2, Okt.-Nov. 28 1/2 — 29 1/2, Nov.-Dez. 28 1/2 — 29 1/2, April-Mai 28 1/2 — 29 1/2, B. u. G., Okt.-Nov. 27 1/2, April-Mai 27 1/2 Rtr. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. 100 Rtr. mit Saß: loto 13 1/2 Rtr., per diesen Monat 13 1/2 Rtr., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 13 1/2 Rtr., Dez.-Jan. 13 1/2 Rtr., Jan.-Febr. 14 1/2 Rtr. — Spiritus pr. 100 Liter a 100% = 10,000%, loto ohne Saß 19 Rtr., 15 Sgr. bis 20 Rtr. pr. diesen Monat — loto mit Saß — per diesen Monat 18 Rtr. 28 Sgr. bis 18 Rtr. 5 Sgr. bz., Okt.-Nov. 18 Rtr. 12 — 16 Sgr. bz., Nov.-Dez. 18 Rtr. 7 — 14 Sgr. bz., Dezbr.-Jan. 18 Rtr. 15 — 16 Sgr. bz., April-Mai 18 Rtr. 23 Sgr. bis 19 Rtr. 5 Sgr. bz., Mai-Juni 19 Rtr. 3 — 7 Sgr. bz. — Weizenmehl Nr. 0 11 — 10 1/2 Rtr., Nr. 0 u. 1 10 1/2 — 9 1/2 Rtr., Roggenmehl Nr. 0 8 — 7 1/2 Rtr., Nr. 0 u. 1 7 1/2 — 7 Rtr. pr. 100 Kilogr. Br. unverfeuert inkl. Sad. — Roggenmehl Nr. 6 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unverfeuert inkl. Sad. per diesen Monat 7 Rtr. 18 1/2 Sgr. G., Okt.-Nov. 7 Rtr. 17 1/2 — 18 Sgr. bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. — April-Mai 7 Rtr. 17 1/2 — 18 Sgr. bz. (B. u. G.).

Stettin, 2. Oktbr. An der Börse. (Amtlicher Bericht.) Wetter: bewölkt + 8° R. Barom.: 27.9. Wind: Ost. — Weizen fest, pr. 2000 Pfd. loto alter gelber 66 — 80 Rtr., neuer 74 — 82 Rtr., pr. Oktbr. u. Okt.-Nov. 79 1/2, 80 bz., Brühjahr 80 1/2 bz. u. G. — Roggen fest, pr. 2000 Pfd. loto 50 — 51 Rtr., besserer 51 1/2 — 53 Rtr., Okt. u. Okt.-Nov. 52, 52 1/2 bz., Nov.-Dez. 52 1/2 bz. u. G., Brühjahr 53 1/2, 1/2 bz. u. G. — Gerste behauptet, pr. 2000 Pfd. loto oberbr. 47 — 49 Rtr., märk. 50 — 51 Rtr., feine 52 Rtr., Okt. schles. 80 bz. u. G. — Hafer fest, pr. 2000 Pfd. loto 38 — 42 Rtr., Okt. u. Oktbr. Nov. 41 1/2 bz., Brühjahr 43 1/2, 43 1/2 G. — Erbsen stille, pr. 2000 Pfd. loto Futter- 46 — 49 Rtr., Rogh. 50 — 52 Rtr., pr. Brühjahr Futter- 48 1/2 G. — Wintererbsen fest, pr. 2000 Pfd. 110 — 115 Rtr., pr. Okt. 116 1/2 — 117 1/2 bz. — Rübsöl fester, pr. 200 Pfd. loto 27 1/2 Rtr., Okt. 27 1/2 bz., 1/2 B., Okt.-Nov. 27 bz. u. B., Nov.-Dez. 26 1/2 B., April-Mai 27 nom. — Spiritus fester, per 100 Liter a 100% loto ohne Saß 19 Rtr. bz., Oktbr. 18 1/2 bz., Okt.-Nov. 18 1/2, 1/2 bz., Nov.-Dez. 18 1/2 bz., Brühjahr 18 1/2, 1/2 bz. — Regulirungspreise: Weizen 80 Rtr., Roggen 52 1/2 Rtr., Hafer 41 1/2 Rtr., Rübsöl 27 1/2 Rtr., Spiritus 18 1/2 Rtr. — Angemeldet: 4000 Ctr. Weizen, 20,000 Ctr. Roggen, 1200 Ctr. Hafer 4 0 Ctr. Rübsöl. — Petroleum loto neue Waare 6 1/2 Rtr. bz., Anmeldungen 6 1/2 bz. u. G. Angemeldet 1000 Saß. Regulirungspreis 6 1/2 Rtr. (Okt.-B.).

### Preise der Cerealien.

| In Silbergrößen pro preuß. Schfl. |                | In Thlr., Sgr. und Pf. pro 200 Bok. pfund = 100 Kilogramm. |                     |
|-----------------------------------|----------------|------------------------------------------------------------|---------------------|
| feine m. d. B.                    | feine m. d. B. | feine m. d. B.                                             | mittels ord. Waare. |
| Weizen w. 93 — 95 1/2             | 80 — 87        | 7 11                                                       | 7 16                |
| do. g. 91 — 93                    | 80 — 87        | 7 7                                                        | 7 11                |
| Roggen 65 — 66                    | 63 — 68        | 6 5                                                        | 5 7                 |
| Gerste 52 — 53                    | 50 — 47        | 4 20                                                       | 4 23                |
| Hafer 23 — 29                     | 27 — 26        | 3 22                                                       | 3 25                |
| Erbsen 67 — 73                    | 64 — 61        | 4 29                                                       | 4 12                |

Breslau, 2. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) steigend, pr. Okt. u. Okt.-Nov. 52 1/2 — 53 1/2, Jan. 52 1/2, Dez.-Jan. 52 1/2, Jan.-Febr. 52 1/2, April-Mai 53 1/2 — 54 1/2, B. u. G., Mai-Juni 53 bz. — Weizen pr. Oktober 72 B. — Gerste pr. Oktober 42 B. — Hafer pr. Oktober u. Oktbr.-Nov. 38 1/2 bz., Dezbr.-Jan. 40 bz., April-Mai 42 B. — Raps pr. Oktober 114 G. — Lupinen still pr. 90 Pfd. 42 — 47 Sgr. — Rübsöl höher, loto 13 1/2 B., pr. Okt. 13 1/2 bz. u.

Druck und Verlag von W. Deder & Co. (E. Köchel) in Posen.

G., 1/2 B., Okt.-Nov. 13 1/2 bz., 1/2 B., Nov.-Dez. 13 1/2 bz. u. G., Dez.-Jan. 13 1/2, Jan.-Febr. und Febr.-März 13 1/2 G., April-Mai 13 1/2 G. — Kapstücken fest, pr. Ctr. 24 — 24 Sgr. — Einlagen pro Ctr. 30 — 33 Sgr. — Spiritus fester, loto pr. 100 Liter a 100% 19 1/2 B., 19 1/2 — 1/2 bz. u. G., 19 1/2, bz., pr. 100 Liter a 100% pr. Okt. 18 1/2 G., 19 B., Okt.-Nov. 18 1/2 G., Nov.-Dez. 18 1/2 bz., April-Mai 18 1/2 — 1/2 bz. Die Börsen-Kommission.

### Berliner Viehmarkt.

Berlin, 20. Oktober. Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1787 Stück Hornvieh, 5834 Stück Schweine, 11,116 Schafvieh, 680 Kälber. — Der gestern und heute herrschende Aquinozialsturm war infolge von besonderem Einfluß auf das Geschäft als dadurch das überseelische Exportgeschäft zur Unthätigkeit gezwungen. Auch waren für jetzige Zeit die Zutritte zu stark, daher zog sich der Verkauf sehr in die Länge und es blieben von Rindern, Schweinen und Hammeln starke Bestände unverkauft zurück. — Für Rindvieh waren die Preise weichend, und nur mit größerer Mühe konnten Verkäufer theilweise die vorwöchentlichen Preise behaupten. Für 100 Pfd. Fleischgewicht erzielte Prima 16 — 17 Thlr., Secunda 12 — 14 Thlr., ordinäre 9 — 11 Thlr. — Für Schweine konnten sich ebenfalls die vorwöchentlichen Preise nicht halten; beste fette Kernwaare litt am wenigsten; sie erzielte per 100 Pfd. Fleischgewicht 16 1/2 bis 17 1/2 Thlr. — Das Geschäft in Hammeln wickelte sich sehr schleppend ab; auch hier gingen die Preise gegen die der Vorwoche zurück. — Für Kälber zeigte sich noch am meisten Nachfrage; sie wurden zu recht guten Mittelpreisen verkauft.

### Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg vom 1. Oktbr. 1871.

| Benennung der Fabrikate.  | Unverfeuert, pr. 100 Pfd. |          | Verfeuert, pr. 100 Pfd. |          |
|---------------------------|---------------------------|----------|-------------------------|----------|
|                           | Thlr.                     | Sgr. Pf. | Thlr.                   | Sgr. Pf. |
| Weizen-Mehl Nr. 1.        | 5                         | 28       | 6                       | 29       |
| " 2.                      | 5                         | 14       | 6                       | 15       |
| " 3.                      | 3                         | 2        | —                       | —        |
| Futter-Mehl               | 1                         | 28       | 1                       | 28       |
| Kleie                     | 1                         | 10       | 1                       | 10       |
| Roggen-Mehl Nr. 1.        | 4                         | 4        | 4                       | 11       |
| " 2.                      | 3                         | 24       | 4                       | 1        |
| " 3.                      | 2                         | 12       | —                       | —        |
| Gemengt Mehl (Hausbuden). | 3                         | 12       | 3                       | 19       |
| Schrot                    | 2                         | 26       | 3                       | 1        |
| Futter-Mehl               | 1                         | 28       | 1                       | 23       |
| Kleie                     | 1                         | 18       | 1                       | 18       |
| Graupe Nr. 1.             | 8                         | 10       | 8                       | 23       |
| " 3.                      | 6                         | —        | 6                       | 13       |
| " 5.                      | 3                         | 20       | 4                       | 3        |
| Grüne Nr. 1.              | 4                         | 14       | 4                       | 27       |
| " 2.                      | 4                         | 2        | 4                       | 15       |
| Roh-Mehl                  | 2                         | 16       | —                       | —        |
| Futter-Mehl               | 1                         | 28       | 1                       | 23       |

### Neueste Depeschen.

Brüssel, 3. Oktober. Zuverlässigen Pariser Nachrichten zufolge, soll Nemus auf die Reklamation Graf Arnims bezüglich der Exzesse eingestrichen haben, daß die französische Regierung gegen die Schuldigen strengstens einschreiten werde. Der Minister stellte eine Verhängung des Belagerungszustandes in Aussicht, wenn die Exzesse gegen Deutsche wiederholt würden, deren Schutz er als Verpflichtung der französischen Regierung anerkannte.

Stockholm, 2. Oktbr. Nachts 12 1/2 Uhr. Die zweite Kammer verwarf mit 109 gegen 78 Stimmen den Regierungsvorschlag, betreffend die Beibehaltung des Indeltastsystems. Der Regierungsvorschlag ist somit vom Reichstage abgelehnt.